MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

486 (21.10.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-206055

Samstag, 21. Oktober — Mittag-Ausgabe — 1922 — Nr. 486

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 300.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 900.—. Einzelnummer Mk. 3.00. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2077 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 5. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung die 4l. Zeile Mk. 30.—, Stellengs. u. Familien-Anz. 25% Nachl. Reklamen Mk. 150.— Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. unpünktl. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Eine erregte Reichstagssitzung

Noch kein Ende des Attentatswahnsinns?

Die gestrige Reichstagssitzung stand unter dem Banne der Mitteilungen, die der Reichstagspräsident über einen

beabsichtigten Anschlag auf den Kanzler

machte unter Hinweis auf verstärkte Schutzmaßnahmen im Reichstag selbst. Der Kanzler, der erklärte, daß die Mitteilungen Löbe's ohne sein Zutun erfolgt seien, bestätigte sie, teilte das Geständnis eines inzwischen Verhafteten mit und fügte hinzu, daß wir uns auf neue politische Morde gefaßt machen müßten. Ist dem wirklich so? Sollte man nicht endlich annehmen können, daß der Attentatswahnsinn, der mit den Morden an Erzberger und Rathenau so unendlichen Schaden über Deutschland gebracht hat, zu Ende sei? Wenn nicht Ueberneryosität im Spiele ist, dann ist allerdings kein Mittel scharf genug, um energisch gegen den organisierten Mord vorzugehen. Vorerst wollen wir aber hoffen, daß wir vor neuen Bluttaten und damit im engsten Zusammenhange stehenden schweren Erschütterungen bewahrt bleiben. Ueber

Einzelheiten

und die Vorgeschichte meldet uns unser Berliner Büro noch folgendes:

Die Erregung, die die Mitteilungen des Reichstagspräsidenten und die des Kanzlers über ein gegen Dr. Wirth geplantes Attentat gestern hervorgerufen hat, findet ihren Nachhall auch in der Presse. Ueber das Tatsächliche weiß man freilich noch nicht allzuviel. Die „Vossische Ztg.", die ja mancherlei Beziehungen zum Kanzler hat, begnügt sich mit der Andeutung, die Attentatspläne seien sehr ernsthafter Natur gewesen und hätten dicht vor ihrer Ausführung gestanden. Sie wären auch zur Ausführung gelangt, genau wie das Attentat gegen Rathenau, wenn die amtlichen Stellen nicht rechtzeitig Kenntnis von den wahnwitzigen, verbrecherischen Absichten erhalten hätten. Das „B. T." behauptet, die Verhaftung, von der Dr. Wirth sprach, sei im Rheinland erfolgt. Der Verhaftete, dessen Angaben man noch im einzelnen nachprüfen wolle, soll nach Berlin überführt werden. Eine zweite, von der Polizei gefundene Spur weise nach Berlin. Die T. U. erklärt indes, die Spur führe nach Leipzig. Im einzelnen weiß diese Nachrichtenstelle zu berichten, daß dem Kanzler in letzter Zeit außerordentlich

viele Drohbriefe zugegangen

wären, in denen ihm das gleiche Schicksal wie Rathenau angedroht wurde. Diese Briefe wurden in den letzten Tagen so zahlreich, daß sich die Kriminalpolizei eingehend mit dem Material beschäftigte. Ueber Halle wurde die polizeiliche Briefkontrolle verhängt, da man eine Verbindung mit denjenigen Kreisen vermutete, in denen ein Attentat geplant sein sollte. Dabei wurde der Brief eines jungen umreisen Burschen in Leipzig namens Schulz an einen Bekannten abgefangen, in dem er diesem mitteilte, daß er Dr. Wirth erschießen werde. Eine sozialdemokratische Korrespondenz teilt mit:

Durch Zufall ist die Polizeibehörde auf die Spur mehrerer Attentatsanschläge gegen den Reichskanzler gekommen. Eine jugendliche Person war von Kreisen, die dem Urheber des Rathenau-Anschlags nahestehen,

zu hohem Preise gedungen

worden, den Reichskanzler zu ermorden. Gewissensbisse haben den jungen Menschen veranlaßt, von der Ausführung der Pläne Abstand zu nehmen und über die Vorbereitungen der Polizei Mitteilung zu machen. Er wurde daraufhin in Haft genommen, und machte Angaben, die die Polizei auf neue Fährten lenkten.

Wieder von anderer Seite wird berichtet, erst ein Drohbrief, den der Kanzler im Laufe dieser Woche erhalten hätte, wäre im Gegensatz zu anderen ernst genommen worden. Es wären ganz bestimmte Pläne der Organisation C aufgedeckt worden. Im Interesse des Fortgangs der schwebenden Untersuchung könnten indes nähere Mitteilungen einstweilen nicht gemacht werden.

Soviel über den tatsächlichen Sachverhalt, soweit es sich im Augenblick feststellen läßt. Die erhöhten Sicherheitsmaßnahmen, von denen Herr Löbe sprach, waren gestern im Aeußern des Reichstags bereits zu bemerken. Die Kontrollmaßnahmen beim Betreten und Verlassen des Reichstagsgebäudes waren zwar nicht verschärft worden, aber man merkte, daß das polizeiliche Aufgebot, das uniformierte wie das kriminalistische verstärkt worden war. Wie das Berl. Tagebl. hört, besteht die Absicht, künftig jeden Besucher des Reichstags auf Waffen zu untersuchen.

Immer noch möchte man hoffen, daß die Behörden Gespenster gesehen und die Dinge immer noch schlimmer darstellt, als sie in Wirklichkeit sind. Auch der „Vorwärts" spielt mit dieser Möglichkeit und meint freilich, daß man den Gedanken, daß es sich um die Selbstbezichtigung eines Geisteskranken handle, leider zurückweisen müsse, da sich die Ueberzeugung der Behörden vom Vorhandensein eines neuen Mordkomplotts keineswegs auf einen einzigen Gedanken gründe. Auch die „Börsenzeitung" glaubt, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, daß zum mindesten Zurückhaltung gegenüber der Oeffentlichkeit, wenigstens vorläufig, das bessere Teil gewesen wäre. Sie schreibt: „Es steht außer allem Zweifel, daß diese unerwarteten Mitteilungen von der Tribüne des Reichstagsgebäudes herab in der Außenwelt das allergrößte Aufsehen erregen werden. Angekündigte Spuren werden bekanntermaßen schwerer eingeschätzt als solche, die als vollzogene Tatsache vor aller Augen gestellt werden und darum hätten wir im Interesse des Volkes es lieber gesehen, wenn gestern im Reichstag nicht der Zufall sein Spiel getrieben hätte und wenn die Untersuchungen über die neuen Vorgänge auf dem Gebiet neudeutscher Attentatspolitik erst zum Abschluß gebracht worden wären, wenn die Oeffentlichkeit das erzielte Ergebnis ohne Kommentar erfahren haben würde."

Von dieser neudeutschen Attentatspolitik ist gestern im Reichstag bereits der Deutschnationale Dr. Hergt mit starken Worten abgerückt. Auch der „Lokalanzeiger" wendet sich ernst und nachdrücklich gegen die Totengräber unseres Vaterlandes, die auf neue Gewaltaten sinnen und gegen die kein Wort des Abscheus und des Verurteilens scharf genug sei. Die „Deutsche Ztg." hofft, daß die Polizei alle notwendigen Maßnahmen treffen werde, um derartige Pläne, falls sie wirklich in den Köpfen von Fanatikern bestehen sollten, zu vereiteln.

Die Präsidentenwahl vor dem Reichstag

Wieder eine bewegte Sitzung

(Von unserm Berliner Büro)

⊡ Berlin, 21. Okt.

Ueber die Präsidentenwahl ist es im Reichstag zuguterletzt nun doch zu einer grundsätzlichen allgemeinen politischen Aussprache gekommen, die einen teilweise recht erregten Verlauf nahm. Daß die Deutschnationalen dem nach mühseligen Verhandlungen zustande gebrachten Kompromiß der Mehrheit durch einen Gegenantrag einen formellen Widerstand in den Weg legen würden, war bekannt. Daß sie zu diesem Zweck aber ihr Vorgehen in eine so provokatorische Form kleiden würden, wie Herr Hergt sie zu wählen für gut befand, das mußte doch überraschen. Es scheint wirklich, daß der Rathenaumord mit all seinen unsagbar trüben Begleiterscheinungen in der psychischen inneren Struktur der Deutschnationalen Volkspartei so gut wie keine Wirkung ausgeübt hat. Ein bedenkliches Symptom, wenn man sich an das niederschmetternde Bild erinnert, das eben noch der Leipziger Prozeß von dem Gemütsleben einer den Deutschnationalen doch recht nahestehenden Jugend entrollt hat. Immerhin, man könnte diese Gefühle einer freilich aus eigener Schuld bei Seite geschobenen Partei erklärlich und verständlich finden, nicht verstehen aber läßt sich, wie solche Empfindungen sich mit einer Leidenschaftlichkeit äußern konnten, die in einer unbestreitbaren persönlichen Herabsetzung des derzeitigen Reichspräsidenten gipfelte. Begreiflich, daß Herrn Hergt und den Seinen die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, insbesondere die Deutsche Volkspartei, die sich ihr, ohne sich von den Sirenenklängen der Deutschnationalen betören zu lassen, beigesellte, ein Dorn im Auge ist. Unbegreiflich aber bleibt es, daß aus solch kleinlichen Neidgefühlen heraus sich gegen Ebert, der sich während seiner Amtsdauer die Achtung weiter Kreise erworben hat, der Vorwurf der Parteilichkeit zusammenballen konnte.

Wenn die Deutschnationalen es noch nicht wußten, wie vereinsamt sie dastehen, so haben sie es gestern mit allem Nachdruck erfahren müssen. Besonderes Gewicht fällt den Erklärungen zu, die in diesem Belange Abg. Stresemann für die Deutsche Volkspartei abgab. Er hat die von den Deutschnationalen verbreitete Legende, als habe die Sozialdemokratie die Anregung zur Verschiebung der Präsidentenwahl gegeben und somit die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ihrem Willen gebeugt, mit aller Gründlichkeit zerstört und hat auf den gegen seine Partei erhobenen Vorwurf der Inkonsequenz in der Präsidentenfrage mit vollem Recht Herrn Hergt entgegengehalten, daß die Deutsche Volkspartei im bewußten Gegensatz zu den Deutschnationalen an den Ereignissen, die sich in den letzten Monaten vollzogen haben, eben nicht blind vorübergegangen ist. Wer jetzt vor einem Winter unabsehbarer Not den Wahlkampf propagiere, der stelle doch wohl das Parteiinteresse dem Vaterland voran. Diese Kontroverse zu den Deutschnationalen, die der Führer der Volkspartei freimütig ohne alle Winkelzüge aufgedeckt hat, hat den Trennungsstrich nach rechts mit bisher kaum erlebter Schärfe hervortreten lassen und eröffnet Ausblicke auf eine politische Möglichkeit, die seit dem Rathenaumord verschüttet gewesen ist. Die Deutschnationalen haben gestern wieder einmal mit dem Feuer gespielt, vielleicht sind sie sich nicht voll bewußt, welche Gefahren sie dadurch schließlich doch auch für sich selbst heraufbeschwören.

Es lief eine Welle der Erregung durch den Saal, als Präsident Löbe eindringlich mahnte, mit dem Hinweis darauf, daß das

Leben des Kanzlers bedroht

sei. Die Gründe, die Herr Löbe zu dieser Mahnung veranlaßten, sind nach unserer Kenntnis sehr ernst zu nehmen. Wie notwendig es ist, daß die Deutschnationalen in ihrem Wirkungsbereich selbst gegen den Geist der Verschwörung eintreten, erweist sich aus einer Aeußerung des Reichskanzlers, der Löbes Menetekel noch dahin erweiterte, daß wir, nach dem Bekenntnis eines jüngst Inhaftierten, mit neuen politischen Morden in Deutschland rechnen müssen. Nachdem zum Schluß noch Herr Fehrenbach sich gegen die Kritik gewendet hatte, die seine Tätigkeit als Beisitzer im Rathenau-Mordprozeß erfahren hat, wurde der Antrag auf Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten gegen die Deutschnationalen, die Kommunisten und die beiden Mitglieder der Fraktion Ledebour angenommen. Die dritte Lesung findet am Dienstag statt.

Aus der Sitzung

selbst seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Marx den Kompromißantrag der fünf Parteien, die Amtsdauer des Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1925 zu verlängern, unter dem Beifall der Mehrheit eingebracht hatte, begründete

Abg. Hergt (Deutschnatl.) den Antrag seiner Partei, die Wahl am 3. Dezember d. Js. vorzunehmen. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Mitte vorgebrachten Gründe seien nicht stichhaltig. Es gebe keine zwingende Notwendigkeit für die Verletzung der Verfassung, die mit der Annahme des Antrages begangen werde. Abg. Hergt richtete im weiteren Verlauf seiner Rede die heftigsten Angriffe gegen die Regierung und auch gegen die übrigen Parteien, die den Antrag auf Verschiebung der Wahl eingebracht haben. Herr Ebert ist im Grunde genommen doch ein Parteimann gewesen und als solcher gewählt worden, und wir haben immer den Eindruck gehabt, daß er stets für seine Partei gesorgt hat. Der Reichspräsident muß ein Schrittmacher der großen Einheit sein, insbesondere dem Ausland gegenüber. Unsere Vorwürfe treffen auch das demokratische System. Gleichzeitig wehren wir uns gegen die fortgesetzten Aenderungen der Verfassung, auch wenn wir diese nicht wollen. Die Wahl des Reichspräsidenten ist ein Grundrecht des Volkes und es gibt keine zwingende Notwendigkeit, in die Rechte des Volkes einzugreifen. Wir sind es, die zu Vertretern der wahren Demokratie geworden sind. Wir beantragen für den Fall der Annahme des Antrages, daß die Verkündung des Gesetzes auf zwei Monate ausgesetzt wird, um einen Volksentscheid herbeiführen zu können. Die Republik hat sich einen Staatsgerichtshof geschaffen, den wir nicht wollen. Wir haben das Volksgericht, das entscheidet und nicht im Interesse einer Partei oder einer Koalition, sondern allein im Namen des Rechts. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch und Zischen links).

Reichskanzler Dr. Wirth, wies die Behauptung zurück, daß der Reichspräsident immer für seine Partei gesorgt habe. Der äußersten Rechten hielt er vor, daß ohne die Tätigkeit des Reichspräsidenten Ebert und seiner Freunde die Deutschnationalen kaum Gelegenheit hätten, hier zu sitzen. Ebert sei mit seiner besonnenen Ruhe in den vergangenen unruhigen Zeiten oft genug ein Helfer aus der Not gewesen für die Kreise des Volkes, die sich von der Diktatur des Proletariats bedroht fühlten. Unter großer Unruhe des Hauses geißelte der Reichskanzler die bösartigen Bestrebungen deutschvölkischer Kreise. Der Kanzler bat um Annahme des Antrages, um aus dem Provisorium herauszukommen.

Abg. Müller-Franken (S. Soz. P.) verteidigte die Haltung seiner Partei in der Frage der Reichspräsidentenwahl und bezeichnete sie als klar und konsequent. Die Deutschnationalen seien die Letzten, die einen Präsidentschaftskandidaten präsentieren könnten, der Zuverlässigkeit und Stetigkeit seines Postens garantiere. Für Deutschland wäre es das Beste, wenn auch das Ausland sähe, daß die Deutschnationalen sich in einer rettungslosen Minderheit befinden.

Abg. Stresemann (D. Vp.) wandte sich gegen die Behauptung des Abg. Hergt, daß die Arbeitsgemeinschaft in dieser Frage die Volksrechte verletze und fragte: Sollte es sich nach den katastrophalen Ereignissen der letzten Monate und angesichts eines ungeheuer schweren Winters nicht von selbst verstehen, daß alle Kräfte zusammengefaßt werden, statt sich durch einen heftigen Wahlkampf zu zersplittern und die Volksleidenschaften aufzuwühlen? Die Gründe, die uns zu der Bitte an den Reichspräsidenten veranlaßt haben, auf eine Wiederwahl in diesem Winter zu verzichten, sollte man etwas ernster würdigen und nicht vor der Parteiwarte aus betrachten. Wir hatten allen Grund, nicht eine neue Spannung ins Volk zu werfen. Die Deutschnationalen verlangen einen Reichspräsidenten über den Parteien. Nun, jeder Reichspräsident muß aus seiner Partei herauswachsen über sie hinaus, sonst kann er seinen Posten nicht bekleiden. Einem „Helfer des Vaterlandes in der Not" würden auch wir zujubeln, ob er von links oder rechts komme, aber auch dieser Wahlgang brächte uns keinen solchen. Einen sozialistischen Einschlag in der Führung unserer Reichsgeschäfte halten wir nicht für ein außenpolitisches Aktivum, und wenn es zum Kampf um den Präsidentenposten gekommen wäre, hätten wir diese Ueberzeugung Herrn Ebert zum Ausdruck gebracht. Aber wir vergessen ihm nicht, daß er mit den Leuten, die damals um ihn waren, nach der Revolution den Weg zur Verfassung gegangen ist. Und in seiner Amtsführung haben wir ihm ganz sicher nichts vorzuwerfen. Er hat oft Gelegenheit gehabt, zu gewissen Imponderabilien Stellung zu nehmen, wo er nicht wußte, ob die Millionen seiner Parteigenossen hinter ihm stehen würden. Er hat es mit Geschick getan. (Sehr richtig!) Sind die Deutschnationalen, die ihm parteipolitisches Denken vorwerfen, wohl wirklich selbst parteilos dabei? (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit). Trotz der voraussichtlich uns winkenden Kampfstellung der Deutschnationalen gegen uns, halten wir an dem beschrittenen Weg fest. (Lebhafter Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Von den Kommunisten protestierte Frau Klara Zetkin gegen den Antrag. Sie verlangte die Präsidentenwahl durch das Volk noch in diesem Jahre.

Der weitere Verlauf der Sitzung wurde durch die Erörterungen über die Attentatspläne auf den Kanzler ausgefüllt (siehe dort.)

Die Krawalle am Zirkus Busch

⊡ Berlin, 21. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In fast zweistündiger Rede hat gestern im preußischen Landtag der Minister des Innern die Krawalle vom vorigen Sonntag erörtert. Man kann anerkennen, daß Herr Severing bestrebt gewesen ist, Licht und Schatten einigermaßen gerecht zu verteilen. Durch die amtliche Untersuchung ist darnach bestätigt worden, wie am Donnerstag die von ganz rechts und von ganz links sich gegenseitig vorgehalten haben, daß die Ereignisse beiderseits über Gebühr aufgebauscht worden sind. Wenig befriedigend muß man dagegen die Aufschlüsse finden, die Herr Severing über das Versagen der Polizei dem Haus gab. Nur mit ersichtlichem Widerstreben rang sich der Minister überhaupt das Geständnis ab, daß nicht alles so geklappt habe, wie es erforderlich gewesen wäre und seine Rüge an die Adresse des Polizeipräsidenten Richter ist mehr als sanft ausgefallen. Im übrigen erhob sich die Debatte, die sich an Severings Erklärungen knüpfte, nicht gerade sehr hoch über das Niveau der Pressepolemik. Das Interesse des Hauses war gegen Ende fast gänzlich erloschen.

Haftbefehle

Gegen die verhafteten Kommunisten Dr. Rosenberg, Christ, Gohlke und eine große Anzahl weiterer Angeschuldigter hat nunmehr der Untersuchungsrichter Haftbefehle erlassen. Die Angeschuldigten sind in das Untersuchungsgefängnis überführt worden.

Das Urteil im Münchener Landesverrats-Prozeß

Das Urteil im Prozeß Fechenbach wurde gestern in später Abendstunde verkündet, nachdem die Urteilsbegründung vier Stunden beansprucht hatte. Es lautet für Fechenbach auf 11 Jahre Zuchthaus, Gargas auf 12 Jahre Zuchthaus und Lembcke auf 10 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden jedem der Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.

In der Begründung des Urteils wurde die Schuldfrage bezüglich des Falles Erzberger wegen Veröffentlichung des Kriegsmemorandums verneint, dagegen die Schuldfrage wegen des Ritter-Telegramms und des ganzen Komplexes Gargas einstimmig bejaht. Fechenbach, der im Falle des Ritter-Telegramms planmäßig und absichtlich handelte, hatte sich dadurch eines vollendeten Verbrechens des Landesverrates schuldig gemacht. Das Rotterdamer Büro ist nach Ueberzeugung des Gerichts ein Spionagebüro. Der Angeklagte Lembcke, der an Gargas Berichte lieferte, war sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise bewußt und hat aus Geldgier gehandelt. Das Verschulden des Gargas wird darin erblickt, daß er Berichte an das Rotterdamer Büro weiter leitete und bewußt als Spion eines fremden Landes handelte.

Die Angeklagten nahmen das Urteil, dessen Tenor erst nach 9 Uhr abends verkündet wurde, äußerlich ruhig auf. Da es sich um ein Volksgerichtsurteil handelt, ist der Spruch rechtskräftig, ohne daß eine Revision zulässig wäre.

* * *

Die Schwere des Urteils, das einstimmig gefällt worden ist, hat, wie aus München gemeldet wird, bei Freund und Feind Aufsehen erregt. Der „Vorwärts" spricht von einem Justizmord, aus politischem Fanatismus verübt, die jede journalistische Betätigung gefährde. Nunmehr hätte auch Deutschland seinen „Prozeß Dreifuß".

---

* **Die französische Kammer** nahm gestern mit 389 gegen 168 Stimmen ein Vertrauensvotum für Poincaré an.

* **Die Portogebühren in Oesterreich**, die erst zu Anfang September erhöht wurden, werden vom 1. November an abermals verdoppelt und damit auf das 4000fache der Friedenstarife gebracht.

MARCHIVUM

Der Kabinettswechsel in England

An amtlicher Berliner Stelle liegen neue Nachrichten aus London nicht vor. In maßgebenden politischen Kreisen beurteilt man die durch die Demission des Kabinetts geschaffene Lage mit einer gewissen Ruhe. Die Entwicklung der Dinge läßt sich nicht voraussagen. Bei einem Kabinett Bonar Law dürfte es sich nur um ein Uebergangskabinett handeln, da die endgültige Gestaltung des Kabinetts von dem Ausgang der Wahlen abhängt. Wie die Wahlen sich gestalten werden, kann mit Sicherheit nicht vorausgesagt werden. Die Hoffnung der Arbeiterpartei, die jetzt im Parlament über 72 Sitze verfügt, durch die Neuwahlen 125 Sitze zu erlangen, dürfte sich jedoch kaum erfüllen. Vielmehr scheint es, daß in der Gruppierung der Parteien wesentliche Aenderungen nicht eintreten werden. Die Unionisten dürften auch nach der Wahl die Mehrheit im Parlament behalten. Demnach ist also nicht damit zu rechnen, daß in der Haltung der englischen Politik gegenüber Deutschland grundlegende Veränderungen eintreten werden. Deutschland hat keine Veranlassung, über den Abgang Lloyd Georges besonders zu trauern. Es wäre aber auch verkehrt, dem neuen Kabinett mit besonders großen Erwartungen entgegenzusehen. Deutschland wird vielmehr in aller Ruhe die Entwicklung der Dinge abwarten, ehe es aus der neuen Lage irgendwelche Schlußfolgerungen zieht.

Das Berliner „Achtuhrabendblatt" bringt eine Besprechung zu Lloyd Georges Rücktritt und äußert sich dahin, in Berliner politischen Kreisen habe man den Sturz mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen, insbesondere in den Kreisen der Deutschen Volkspartei messe man seiner Auswirkung auf die außenpolitische Lage große Bedeutung bei. Man hoffe, Bonar Law als Nachfolger zu sehen und nicht Lord Derby, denn eine Ministerpräsidentschaft des Letzteren würde vielleicht einen vollkommenen Umschwung in der englischen Politik bedeuten.

Bonar Law und Lloyd George

Bonar Law hat gestern folgende Erklärung abgegeben: „Für den Augenblick bin ich Privatmann. Ich werde nicht vor der Versammlung der Konservativen am Montag zum König gehen. Wenn ich dann von der konservativen Partei zum Führer gewählt werde, kann ich den König beraten, die sofortige Auflösung des Kabinetts anzuordnen." Die Versammlung der konservativen Partei, in der Bonar Law zum Führer ernannt werden soll, findet Montag, 23. Okt., nachmittags im Hotel Cecil in London statt. Anschließend daran hat Bonar Law eine Besprechung mit dem König. Bei dieser Gelegenheit wird er wahrscheinlich den Premierministerposten annehmen. In konservativen Kreisen glaubt man, daß Bonar Law nicht die geringsten Schwierigkeiten zur Bildung eines Ministeriums habe, sondern in der Lage sein werde, für einige Wochen die Geschäfte der Regierung bis zu den Wahlen zu versehen.

Nach der Audienz, die Bonar Law gestern abend beim König hatte, unterhielt er sich lange Zeit mit Lord Derby, darauf folgte eine Zusammenkunft mit Sir George Younger und dem Obersten Greton und mehreren Ministern der konservativen Partei.

In Londoner politischen Kreisen wird erwartet, daß Bonar Law die Regierung eine Zeit lang führen wird, bevor er Neuwahlen ausschreiben läßt. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich im Januar oder Februar stattfinden, während das Parlament, wie geplant, am 14. November zu einer sehr kurzen Session zusammentreten wird mit Bonar Law als Ministerpräsidenten und Lloyd George als Führer der Opposition.

Lloyd George hat, wie gemeldet wird, die Absicht, eine neue Partei zu gründen, eine Zentrumspartei, die sich aus seinen Anhängern der Koalitionsliberalen und einigen zurückgetretenen Konservativen zusammensetzen wird. Als Lloyd George gestern nachmittag mit seiner Frau von Leeds abreiste, wurde ihm ein außerordentlich begeisterter Abschied bereitet. Die Station war gedrängt voll. Als Lloyd George wiederholt an die Türe seines Wagens gerufen wurde, erklärte er: Ich danke Ihnen aus dem tiefsten Grund meines Herzens, daß Sie hierher gekommen sind, um mir Glück auf meiner Reise zu wünschen. Ich bin jetzt ein freier Mann. Die Last ist von meinen Schultern gefallen, aber das Schwert ist in meiner Hand.

Ein Schreiben der unionistischen Minister an Lloyd George

In den Schreiben Chamberlains, Balfours und anderer Unionisten an die Presse wird Lloyd George hohe Anerkennung gezollt und erklärt, es hätten keine Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und Lloyd George bestanden. Man verlange jetzt von ihnen, sie sollten Lloyd George fallen lassen, sie weigerten sich jedoch, dies zu tun. Die Unterzeichner bleiben stets was sie gewesen seien, Konservative und Unionisten, und keine konservative Regierung brauche eine parteisüchtige Opposition von ihrer Seite aus zu befürchten. Sie könnten jedoch nicht glauben, daß die Grundsätze, die sie mit der Mehrheit der auf der gestrigen konservativen Konferenz Anwesenden teilten, auf dem Wege, den die anderen zu verfolgen entschlossen seien, gefördert werden könnten.

Die Ministerkandidaten

Die Londoner Blätter veröffentlichen verschiedene auseinandergehende Mitteilungen über die voraussichtliche Zusammensetzung des neuen Kabinetts. Die einzigen sicheren Ernennungen scheinen die Lord Curzons zum Staatssekretär des Aeußern und Baldwins zum Schatzkanzler zu sein. Folgendes soll die voraussichtliche Ministerliste sein: Präsidium Bonar Law, Lordkanzler Salisbury, Auswärtiges Lord Curzon, Krieg Lord Derby, Schatzkanzler Baldwin. Sowohl Baldwin wie Derby haben sich zur Mitarbeit im Kabinett bereit erklärt. Derby ist ein eifriger Vorkämpfer für ein französisch-englisches Bündnis.

Die Beurteilung in der englischen Presse

beschäftigt sich vielfach mit den außenpolitischen Folgen des Ministerwechsels und begrüßt das Ende der Koalitionsregierung. Die „Times" schreiben, daß der Sturz der Koalitionsregierung von weittragender Bedeutung sei sowohl für England als auch für den Kontinent. Es sei wünschenswert, daß während der nächsten Jahre die Regierung in den Händen einer Partei bleibe, die sich nicht einer Politik hingebe, die von Feindseligkeiten gegen die berechtigten Ansprüche der Arbeiterparteien inspiriert sei. Der „Daily Chronicle" meint, daß Bonar Law nach der Auflösung des Parlaments eine große Mehrheit erhalten wird und glaubt, daß er eine große Aenderung in seinem Kabinett nach den Wahlen werde vornehmen müssen, wenn er sich überhaupt an seinem Platz behaupten könne. Das Blatt prophezeit, daß in der auswärtigen Politik keine Veränderung in der Orientierung verursacht und daß der Vertrag mit Irland aufrecht erhalten werde. Die französischen Gegner Lloyd Georges, die so große Hoffnungen auf seinen Sturz gesetzt haben, würden sich bitter enttäuscht sehen. Die „Daily News" teilen mit, daß sofort Neuwahlen notwendig sein werden, und daß es von großer Wichtigkeit sei, daß die Orientfragen keinen Aufschub erleiden. Der „Daily Expreß" erfährt, daß Chamberlain und die Minister, die Lloyd George gefolgt seien, sich auf dem Altar der persönlichen Loyalität geopfert hätten. Die erste Aufgabe der neuen Regierung bestehe in dem sofortigen Friedensschluß mit der Türkei, der Zurückziehung der englischen Truppen aus Konstantinopel und dem Ende der kostspieligen Abenteuer in der auswärtigen Politik. „Morning Post" schreibt: „Wir können damit rechnen, daß die neue Regierung wieder zu der Alliance mit Frankreich zurückkehrt. Der Sturz Lloyd Georges wird viel dazu beitragen, daß wir den Alliierten Vertrauen schenken. Wenn einmal unsere Freundschaft mit Frankreich wieder befestigt ist, können wir eine noch größere Sicherheit in der Welt fühlen."

Am Quai d'Orsay

hält man mit dem Urteil über die polit. Krise in England noch zurück, betrachtet aber die Ankunft Bonar Laws zur Regierungsmacht günstig und erklärt, daß Bonar Law ein loyaler Freund Frankreichs ist. Man glaubt nicht, daß durch die englischen Ereignisse die Orientkonferenz oder die Brüsseler Konferenz eine nennenswerte Verspätung erfahren werde. Diese optimistische Auffassung wird allerdings in parlamentarischen Kreisen nicht geteilt, wo man sogar befürchtet, daß Mustapha Kemal jetzt seine Forderungen verstärken wird. In der Kammer ist die Meldung von der Demission Lloyd Georges in den rechtsstehenden Kreisen mit lautem Jubel aufgenommen worden, dagegen ist man in den Kreisen des Zentrums und der Linken skeptisch und erklärt, daß Lloyd George mehr aus innerpolitischen Gründen zu Fall gekommen ist und daß deshalb die englische Außenpolitik wahrscheinlich keine große Aenderung erfahren wird. In anderen Kreisen weist man aber auch mit einer gewissen Genugtuung daraufhin, daß Lloyd George zum großen Teile infolge der Opposition Poincares in der Orientfrage zu Fall gekommen ist und daß die englischen Ereignisse somit eine Festigung der Regierung Poincares bedeuten.

In Rom

herrscht, wie das „Berliner Tageblatt" hört, wegen des Rücktrittes Lloyd Georges starke Besorgnis. Der „Messagero" befürchtet von dem Ereignis nichts Gutes für den europäischen Frieden.

Graf Burian †

Der ehemalige Minister des Aeußern der österreich-ungarischen Monarchie, Graf Burian, ist gestern im Alter von 71 Jahren gestorben.

*

Stephan Burian v. Rajecz entstammt einer ungarischen Adelsfamilie. Er wurde am 16. Januar 1851 geboren, vollendete seine Studien an der orientalischen Akademie und trat sodann in den diplomatischen Dienst. 1875—1880 diente er bei den Konsulaten in Bukarest, Belgrad und Sofia. 1882—1886 leitete er das Generalkonsulat in Moskau und wurde dann Generalkonsul in Sofia. In die letzte Zeit seiner Amtswirksamkeit in Sofia fiel die Wahl des Fürsten Ferdinand und die Mission Kaulbars, durch die Bulgarien vollständig dem russischen Einflusse unterworfen wurde. Von Sofia wurde Burian in das Ministerium des Aeußern einberufen, später zum Gesandten am württembergischen Hofe und 1897 zum Gesandten in Athen ernannt.

1903 wurde er als Nachfolger Kallays mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums und der Verwaltung Bosniens betraut. Unter seiner Amtsführung wurde die Annexion Bosniens und der Herzegowina vollzogen, zu der er die Anregung gegeben hat. 1912 schied er von der Stelle eines gemeinsamen Finanzministers und Verwalters Bosniens. Nach dem Rücktritt des Herrn v. Lukacs trat Burian als Minister in das Kabinett Tisza ein. Als dann 1915 Graf Berchtold als Leiter des Auswärtigen zurücktrat, folgte ihm in dieser Stelle Graf Burian. Fast zwei volle Kriegsjahre hindurch stand er auf diesem in solcher Zeit besonders wichtigen Posten. Bei der Umbesetzung verschiedener höchster Aemter nach dem Tode des Kaisers Joseph wurde er durch Graf Czernin ersetzt; gleichzeitig wurde er in den Grafenstand versetzt. April 1918 übernahm er zum zweiten Mal das Ministerium des Aeußern als Nachfolger seines Nachfolgers Czernin, der im Zusammenhang mit der Sixtus-Brief-Geschichte zurückgetreten war. Im Oktober 1918 trat er zurück mit der Begründung, daß Deutschland seinen Friedensbemühungen ablehnend gegenüber stehe. Seiner Politik fehlte es an Zähigkeit und Ausdauer in Verfolgung seiner Absichten.

Deutsches Reich

Eine deutsche Oberrhein-Denkschrift

Auf eine Anfrage über die Kanalisierung des Oberrheins erwiderte in der Reichstagssitzung am Mittwoch Gesandter Dr. Seeliger:

„In der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt ist die Frage des Ausbaues des Oberrheins in der letzten Sitzung behandelt worden. Frankreich hat ein Projekt vorgelegt, das nicht den gesamten Seitenkanal Basel—Straßburg umfaßt, sondern es hat sich darauf beschränkt, nur den Bauentwurf für ein Teilstück, das sogenannte Kembser Projekt, der Kommission zu unterbreiten. Ueber dieses Teilstück allein ist entschieden worden. Deutschland hat den Vorschlag zur Kanalisierung des Rheins nicht zur Prüfung gestellt, sondern hat, veranlaßt durch das französische Teilprojekt, nur für die Teilstrecke bei Kembs einen Kanalisierungsentwurf vorgelegt. Die Haltung der deutschen Regierung in der Oberrheinfrage war durch den Artikel 358 des Friedensvertrags von Versailles und die Bestrebungen der sonst beteiligten Staaten bedingt. Sowohl der am 10. Mai d. J. zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland über den Ausbau des Oberrheins in Straßburg geschlossene Vertrag als auch die darauf bezügliche Entschließung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt vom gleichen Tage wird von der Regierung dem Reichstag mit einer Denkschrift mitgeteilt werden, so daß der Reichstag Gelegenheit haben wird, sich mit dem gesamten Komplex der den Oberrhein betreffenden Fragen zu befassen."

Die blamierte „Frankfurter Zeitung"

Die „Frankfurter Zeitung" hat in den letzten Tagen Aeußerungen über die Präsidentschaftswahl gebracht, die in ihrer Gesamtheit von erschütternder Komik sind. Am 16. Oktober ließ sie sich aus Berlin melden, der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hätte noch einmal versucht, einen Ausweg aus den Irrgängen zu finden, in die sie sich selbst verstrickt habe, aber vergebens. Am 14. Oktober ließ sie sich berichten, zwar versuche die Deutsche Volkspartei die Präsidentschaftswahl zu verschieben, aber Zentrum und Demokratische Partei wären nicht dafür zu haben. Dr. Stresemann habe die Wiederaufstellung des gegenwärtigen Reichspräsidenten für selbstverständlich gehalten und diese Wiederaufstellung gemeinsam mit der Sozialdemokratie sollte die erste Tat der neuen Arbeitsgemeinschaft sein.

Unter Hinweis auf die Ausführungen ihres Führers Petersen auf dem Parteitag hieß es: „Die Demokratische Reichstagsfraktion wird gewiß nicht daran denken, ihren Vorsitzenden zu desavouieren, indem sie den Vertagungsvorschlägen der Deutschen Volkspartei zustimmt . . . Die ganze Aktion der Deutschen Volkspartei . . . ist so grotesk, daß man nicht leicht die richtigen Worte dafür findet . . . Selten steht eine Partei so öffentlich blamiert da, wie heute die Deutsche Volkspartei." In der Morgenausgabe vom 17. Oktober muß die „Frankfurter Zeitung" kleinmütig eingestehen, daß Zentrum und Demokratische Partei den Lockungen der Deutschen Volkspartei gefolgt wären und daß die Herren Marx und Petersen einer Vertagung der Präsidentenwahl nicht widersprächen. In der Tat selten ist eine Aktion so grotesk und ein großes Blatt so blamiert gewesen wie in diesem Falle die „Frankfurter Zeitung".

Verbot einer Versammlung des deutschnationalen Preußenbundes

Berlin, 22. Okt. Eine für gestern Abend nach den Kammersälen einberufene Versammlung des Deutschnationalen Preußenbundes, in dem auch Graf von Westarp sprechen sollte, ist auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten worden. Als die Versammlungsteilnehmer erschienen, waren die Saaleingänge durch Schutzpolizei besetzt. Zu Ruhestörungen kam es nicht.

Veränderungen im Berliner Polizeipräsidium

Berlin, 21. Okt. Die vom preußischen Minister des Innern, Severing, angekündigten größeren Veränderungen im Berliner Polizeipräsidium gehen dahin, daß der bisherige Leiter der Berliner Wucherstelle, Regierungsrat Freitzheim, als Vertreter des Polizeipräsidenten nach Köln versetzt werden soll, während die Leitung der Berliner Wucherpolizei Oberregierungsrat Weiß, dem bisherigen Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums übertragen werden soll.

Essen, 21. Okt. Wegen der Entlassung von 421 Arbeitern, die die Arbeit verließen, sind heute in den verschiedenen Werkstätten der Firma Krupp 10 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

)(**Radolfzell**, 20. Okt. In einer hiesigen Bäckerei wurde von zwei kaum 14 Jahre alten Burschen die ganze Badenkasse gestohlen; die Diebe sind ermittelt.

* **Die Moskauer Abrüstungskonferenz** beginnt, wie aus Warschau gemeldet wird, am 3. November.

Neu entdeckte Briefe des jungen Goethe

Im Freundeskreis, in dem der junge Goethe in Leipzig verkehrte, nimmt Ernst Theodor Langer eine besondere Stellung ein. Goethe gedenkt Langers in „Dichtung und Wahrheit" (2. Teil, 8. Buch) und nennt ihn einen bedeutenden Mann. Der Umgang mit dem 6 Jahre älteren Langer, der als Hofmeister in einer gräflichen Familie tätig war, übte auf Goethe einen gewissen Einfluß, besonders in religiöser Hinsicht aus. Später trennten sich allerdings ihre Wege vollständig. Langer wurde als Lessings Nachfolger Bibliothekar in Wolfenbüttel. Nach seinem Weggang von Leipzig blieb Goethe noch einige Jahre mit dem Freunde in Briefwechsel. Des Dichters Briefe an Langer, die bisher unbekannt waren und vor kurzem in das Braunschweigische Landeshauptarchiv gelangten, hat ihr Entdecker, Geh. Archivrat Dr. Paul Zimmermann soeben zum ersten Male veröffentlicht (Goethes Briefe an E. Th. Langer, herausgegeben von Paul Zimmermann, Sonderabdruck aus dem Braunschweigischen Jahrbuch 1922 Julius Zwißlers Verlag, Wolfenbüttel.) Die Briefe umfassen die Zeit von 1768—1774, wo die Korrespondenz ins Stocken geriet. Sie bilden einen wertvollen Beitrag zur Biographie Goethes und ergänzen die Mitteilungen in „Dichtung und Wahrheit" in verschiedenen Punkten. Von dem Dutzend Goethebriefe an Langer sind zwei in französischer Sprache geschrieben; davon bietet der vom November 1769, worin über einen Ausflug nach Mannheim berichtet ist, besonderes Interesse für uns, weil daraus hervorgeht, daß der berühmte Besuch Goethes in Verschaffelts Antikensaal, wo besonders die Laokoongruppe nachhaltigen Einfluß auf den jungen Dichter ausübte, bereits in diesem Jahre, nicht erst in die Straßburger Zeit fällt. Beigegeben ist dem schmucken Hefte der Faksimiledruck eines 1770 entstandenen kleinen Hochzeitsgedichtes Goethes an seine „Annette" (Anna Katharina Schönkopf), das Goethe der Geliebten zu ihrer Verheiratung von Straßburg aus widmete. — Wir machen alle Interessenten auf diese dankenswerte Veröffentlichung Zimmermanns aufmerksam. F. W.

Theater und Musik

Ein Abend bei Johann Strauß.

Das Märchen von der Zauberpfeife des Rattenfängers von Hameln mit der ganzen Wirkung ihrer seelenbannenden Melodien hat sich, auf große Kinder übertragen, gestern abend im Musensaal wieder erneuert. Der Rattenfänger war Johann Strauß, der Walzerkönig, der liebenswürdigste aller Despoten, dessen Herrschaft noch heute unumschränkt ist im Reiche des Tanzes und der Tanzmusik; denn noch immer tanzt die ganze Welt nach seinen faszinierenden Rhythmen. In sehr feinsinniger Weise hat das Nationaltheater-Orchester ihm das erste seiner vier volkstümlichen Konzerte gewidmet; denn er ist, indem er die ursprünglichste Form der Musik, den Tanz, vertiefte und zur künstlerischen Geltung erhob, der im besten Sinn volkstümlichste Musiker geworden, neben dessen gehaltvoller und graziöser Melodik und bezwingender Rhythmik das öde Dideldumdei der modernen Operettenfabrikanten zum Zerrbild herabsinkt. Das Programm enthielt so recht die feinsten Köstlichkeiten aus Straußens Lebenswerk, und die Einfühlung des Orchesters in das tanz- und melodienfreudige Altwienertum des Meisters war unter Paul Breisachs meisterlicher Führung bewundernswert und über jeden Tadel erhaben. Wie unmittelbar und unwiderstehlich packten die genial erdachte Fledermaus-Ouvertüre, das in tollen Uebermut sich tummelnde Vorspiel zum „Lustigen Krieg" und die gedankenreichen Reminiszenzen aus dem Zigeunerbaron! Wie zündeten die flotten Tempi und einschneidenden Melodien des Galopps, der Kreuzpolka und des unvergleichlichen Donauwalzers! Das war echter Strauß, war Rasse, sinnlich zuckende Lebendigkeit, in pikante Rhythmen und herzbezwingende Weisen umgemünzt und übergossen mit der Pracht blühender instrumentaler Farben.

Und als dann Frau Edens Silberglöckchenstimme die Geschichten aus dem Wiener Wald und den Frühlingsstimmenwalzer in den Saal hineintrillerte, entzückend durch Reinheit und blendenden Wohlklang und metallene Klarheit der Koloraturen, da stieg der Jubel im Haus aufs höchste und legte sich erst, als die Künstlerin den Wienerwaldzauber zum zweiten Male in seiner Unwiderstehlichkeit hatte wirken lassen. Es war ein schöner Abend, ein freudiges Bekenntnis zum Gediegenen und Guten auch in der leichteren Musik, mit dem das Nationaltheater-Orchester nicht nur seiner künstlerischen, sondern auch seiner volkserzieherischen Mission in bester Weise diente. fl.

⊙ **Arthur Holz** vom Nationaltheater in Mannheim ist von der Direktion des Lessing-Theaters in Berlin aufgefordert worden, die „Königin Christine" von Strindberg mit Elisb. Bergner zu inszenieren. Mit Rücksicht auf die Vorbereitung von Unruhe „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" hat Herr Holz diesen Antrag ablehnen müssen.

Vogelleben der Großstadt

Das Vogelleben unserer volkreichen Städte hat seinen heutigen Reichtum u. die große Mannigfaltigkeit erst in jüngster Zeit erlangt. Die die Städte im Mittelalter einengenden Mauern, die engen und finsteren Straßen waren der Entfaltung einer Vogelwelt von vornherein hinderlich. Erst als die Mauern fielen, als Anlagen von blühenden Sträuchern und Promenaden und größere Parks entstanden, konnten den wenigen Vogelarten, die ehedem in den Städten lebten, sich noch eine große Anzahl anderer, vorhin draußen vor den Toren lebender oder den Wald bevölkernder Arten zugesellen.

Orte, an denen sich die Vogelwelt der Städte auf verhältnismäßig kleinem Raume oft und in einer vielfach kaum zu überbietenden Mannigfaltigkeit zusammendrängt, sind vor allem die Friedhöfe, die — früher vor den Toren gelegen — in der Gegenwart vielfach grüne Oasen in dem Häusergewirr der Städte bilden. Die Ruhe, die die Vögel auf den Friedhöfen finden, das Fehlen des Raubzeuges und das Wegfallen aller Nachstellungen durch zerstörungslustige Menschen auf der einen, der bunte Wechsel der Pflanzenwelt und die Eigenart der Bepflanzung mit vielfach noch im Winter Beeren tragenden Sträuchern auf der anderen Seite, müssen die Entfaltung des Vogellebens auf den Friedhöfen in einer selten günstigen Weise beeinflussen. Auf dem alten Johannisfriedhof in Leipzig beispielsweise herrscht ein Vogelleben, wie man es sich reicher und bunter kaum vorstellen kann. Die zahlreichen alten Bäume, zum Teil von Waldrebe und anderen Schlingpflanzen überponnen und überragt, die Hollunder-, Weißdorn- und Rosenbüsche, die von Efeu umgrünten Mauern, Erbbegräbnisse und Denkmäler beherbergen im Frühjahr und Sommer Hunderte von Nestern. Nicht nur Amsel, Star und Buchfink, auch der Pirol, die verschiedenen Grasmücken- und Fliegenfängerarten, der Gartenrotschwanz, das Rotkehlchen und noch viele andere haben hier eine Heimstätte gefunden, sodaß sich der Besucher dieses stillen Erdenfleckes auf Schritt und Tritt von den lebhaften Vögelchen umgeben sieht. Auf dem Hamburger Zentralfriedhof in Ohlsdorf, der bekanntlich ein Muster in seiner Art ist und seiner Schönheiten wegen einen Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus genießt, stellte ein Beobachter mehr als 40 verschiedene Vogelarten fest. Auch die kleineren Friedhöfe stehen hinsichtlich des Reichtums und der Vielseitigkeit ihres Vogellebens den größeren kaum nach. So konnte auf dem einer westsächsischen Kleinstadt bei nur drei Besuchen brütend die Singdrossel, die weiße Bachstelze, die Haubenlerche, der Stieglitz, das Rotkehlchen, die Mönchs- und die Zaungrasmücke, der Sumpfrohrsänger, der Haus- und der Gartenrotschwanz sowie die Blaumeise, die Goldammer, die Amsel und der Hänfling nachgewiesen werden. Neben diesen durch die Auffindung der Nester sicher festgestellten Brutvögeln bevölkerten den nur kleinen Friedhof noch eine Anzahl weiterer Vögel, wie der Buch- und der Grünfink, der Gartenfänger und die Kohlmeise usw., von denen sicherlich auch noch der eine oder der andere gebrütet haben dürfte.

Die Friedhöfe kann man daher mit Recht als gegebene Vogelschutzstätten bezeichnen. Sind sind fast regelmäßig Oertlichkeiten, an denen sich die Vogelwelt selbst in einer sonst vogelarmen Gegend und ganz besonders auch inmitten der naturarmen und naturfeindlichen Großstadt auf das Reichste entfalten und von denen aus sie sich auch über vogelärmere Gärten, Promenaden, Parks usw. ausbreiten kann.

MARCHIVUM

Jedes Postamt

nimmt Bestellungen auf den Mannheimer General-Anzeiger für

jeden Monat

entgegen. Die Bezugsgebühren werden dann nicht vom Briefträger eingezogen, sondern sind beim Postamte einzuzahlen.

In Mannheim

und Umgegend kann der Mannheimer General-Anzeiger

auch wöchentlich

bezogen und bezahlt werden. Man wende sich an die Trägerinnen oder an die Geschäftsstelle E 6, 2.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Notlage der Straßenbahnen

Berlin, 20. Okt. Heute morgen trat hier unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr. Wussow der Verein deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privateisenbahnen zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammen. Es wurde die Notlage der Kleinbahnen besprochen, die so drückend geworden sei, daß viele Unternehmungen vor dem Zusammenbruch stehen. Die außerordentliche Steigerung der Kohlen- und Strompreise, die Erhöhung der Löhne usw. führten beispielsweise in Halle und Nürnberg zur Einstellung der Straßenbahnlinien. Es wurde erklärt, daß, wenn die rapide Verteuerung aller Materialien in gleichem Tempo weitergeht, demnächst sämtliche Straßenbahnen und Privatkleinbahnen zusammenbrechen.

* * *

Die Frage der Wieblinger Straßenbahn

Wie das „Heidelb. Tgbl." aus Karlsruhe meldet, hat dort wegen der Frage des Straßenbahnbaues Heidelberg—Wieblingen eine Besprechung stattgefunden. Der Plan der Erbauung einer neuen Linie soll einstweilen fallen gelassen worden sein, da sie nicht nur ungeheure Kosten verursachen würde, sondern zurzeit auch völlig unwirtschaftlich wäre. Stattdessen wird jetzt die Verbesserung der bestehenden Kleinbahnverbindung ernstlich ins Auge gefaßt. Vielleicht wird eine Elektrisierung dieser Strecke auf der Linie Mannheim-Heidelberg durchgeführt werden.

Erster Badischer Kleingärtnertag

Am Sonntag, den 8. Oktober versammelten sich die badischen Kleingärtner im Saale der Handelskammer zu Karlsruhe zu einer bedeutungsvollen Tagung. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Vortrag des Vorstandsmitglieds vom Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands, Herrn Rektor Förster-Frankfurt a. M., über „Kleingartenwesen und Volkswirtschaft". In klarer und erschöpfender Weise behandelte Redner das ganze Problem des Kleingartenwesens, seine Entstehung, Entwicklung und Bedeutung. Seine zum Schlusse aufgestellten Forderungen zur Weiterentwicklung des Kleingartenwesens gaben reichlich Stoff für die sich anschließende Aussprache über Bereitstellung von Gelände, Schaffung von Daueranlagen, Uebergang zur Selbstverwaltung, Festsetzung von Richt- oder Höchstpreisen für Gartenpacht, Errichtung von Kleingartenämtern und -Schiedsgerichten, notwendige behördliche Maßnahmen, Selbsthilfe und Organisierung der Kleingärtner u. a. Die Vertreter aus Karlsruhe, Freiburg und Mannheim beteiligten sich rege an der Aussprache. Die Versammlung drückte ihr Bedauern darüber aus, daß das Arbeitsministerium die so notwendigen Ausführungsbestimmungen zur „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" immer noch nicht erlassen hat und es auch nicht für notwendig erachtete, einen Vertreter zu dieser wichtigen Tagung zu entsenden.

In der Nachmittagssitzung, die als Vertreterversammlung sämtlicher badischer Kleingartenorganisationen und des „Verbandes Bad. Gartenbauvereine" anberaumt war, befaßte man sich mit der Gründung eines Landesverbandes, die auch durch Annahme folgender Entschließung beschlossen wurde:

„Die in der Handelskammer Karlsruhe versammelten Vertreter kleingärtnerischer Organisationen begrüßen den Zusammenschluß der badischen Kleingärtner zu einem einheitlich geleiteten Landesverband badischer Kleingärtner. Sie beauftragt den provisorischen Vorstand, die Vorbereitung zur endgültigen Gründung eines Landesverbandes badischer Kleingärtner, zum Anschluß an den Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands und zur Einberufung einer Hauptversammlung in die Wege zu leiten."

Den provisorischen Vorstand bilden je 4 Vereinsvorstände aus Karlsruhe und Mannheim und je 2 aus Freiburg und dem Verband Badischer Gartenbauvereine. Nach fünfstündigen Beratungen konnte mit anfeuernden Worten für die Bildung einer Einheitsfront aller badischen Kleingärtner die Tagung geschlossen werden. L.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 19. Oktober 1922

Einschränkung des Betriebs des Schlacht- und Viehhofs

Für den Betrieb des Schlacht- und Viehhofs werden verschiedene Sparmaßnahmen gutgeheißen; u. a. werden die Schlachthallen freitags und samstags geschlossen und die Zufuhr von Eis an die Metzgereien eingestellt.

Erhöhung des Verkaufspreises für die Münzgasmesseranlagen

Der Verkaufspreis für die Münzgasmesseranlagen wird infolge der seit der letzten Festsetzung eingetretenen weiteren Erhöhung der Kosten des Verkaufs und der Instandsetzung, hervorgerufen durch beträchtliche Steigerung der Materialpreise und der Personalkosten, mit sofortiger Wirkung auf 600 M. für die bis Ende 1910 erstellten Anlagen und 900 M. für die ab 1. Januar 1911 erstellten Anlagen erhöht.

Einrichtung einer Verkaufsstelle für den Mittelstand

Dem Mannheimer Vereinsverband und der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Rentnerbundes werden 2 Räume im ehemaligen Krankenhaus überlassen zur Einrichtung einer Verkaufsstelle, wo kleinen Rentnern und Angehörigen des Mittelstandes Rat erteilt und die Möglichkeit verschafft werden soll, entbehrlich gewordene Gegenstände unter möglichst günstigen Bedingungen zu veräußern.

*

Die Nebengebühren der Krankenanstalten werden neu festgesetzt; zugleich wird eine Gebührenordnung für die Benützung der Hausbäder erlassen.

Die Kosten für Verpflegung erholungsbedürftiger Kinder im Viktor Lenelstift in Neckargemünd werden ab 1. Oktober 1922 auf 75 M. täglich erhöht; für Eisenbahnfahrt und Gepäckbeförderung werden je 20 M. einmalig erhoben.

Zur Ermittlung des Wahlergebnisses bei den kommenden Gemeindewahlen wird ein Wahlausschuß ernannt.

Neue Gebührenerhöhungen

Im Mittagsblatt ist bereits im knappen Amtsstil mitgeteilt worden, daß der Gemischte beschließende Ausschuß die Bürgerschaft mit neuen Gebührenerhöhungen „beglückt". Der Gaspreis wird von der Oktoberablesung an von 20 auf 30 M. für den Kubikmeter, der Lichtstrompreis von 55 auf 75 M., Kraftstrom von 39 auf 51 M. und C-Strom von 21 auf 27 M. für die Kilowattstunde erhöht. Also auch diesmal wieder Rückwirkung! Hiergegen muß von neuem entschieden protestiert werden. Was machen die Geschäftsleute, die diese Erhöhungen nicht mehr einkalkulieren können? Es wird ihnen nichts weiter übrig bleiben, als diese Mehrbeträge aus der eigenen Tasche zu bestreiten. Der arme Gemischte beschließende Ausschuß! Er wird bald die unbeliebteste städtische Körperschaft sein, wenn er sie nicht schon ist. Die Oeffentlichkeit dürfte es ein wenig interessieren, daß von 15 Mitgliedern des Ausschusses nur 4 gegen die Gas- und Strompreiserhöhung stimmten: 1 Deutschliberaler und 3 Demokraten. Wenn sich zu diesen vier Mitgliedern wie beim Wasserpreis noch der Deutschnationale gesellt hätte, dann wären die Anträge abgelehnt worden, weil eine Drittelminderheit des Ausschusses für die Ablehnung genügt. Aber der Deutschnationale hat sicherlich geglaubt, daß seine Anhänger die beantragten Gas- und Strompreise mit Leichtigkeit bezahlen können. Ganz ungeheuerlich ist die Erhöhung der Müllabfuhrgebühr: von 62½ auf 93 Proz. des Nutzungswertes, während die Pauschalgebühr für Wohnungen bis 500 M. jährlichem Mietzins von 60 auf 96 M. jährlich erhöht wird. Hier ist man so „entgegenkommend", daß der erhöhte Satz vom 1. November ab erhoben wird, ebenso die erhöhte Kanalgebühr, die 47 Proz. (bisher 40,5 Proz.) des Nutzungswertes bei Fäkalieneinleitung und 36 Proz. (30,5 Proz.) ohne Fäkalieneinleitung beträgt. Auch gegen diese Erhöhungen stimmten der deutschliberale Vertreter und die drei Demokraten. Der Deutschnationale und das Zentrum waren ebenso mit diesen Anträgen einverstanden, wie mit den übrigen.

Die Direktion des Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerkes schätzt die durch den neuen Gaspreis zu erzielenden jährlichen Mehreinnahmen auf 214 847 000 M., denen 303 369 000 M. Aufwendungen gegenüberstehen, sodaß sich ein Fehlbetrag von 88 522 000 M. ergeben würde. Die Direktion ist infolgedessen der Ansicht, daß die jetzige gültige Steigerungsklausel von 0,4 beim Gaswerk nicht genügt, vielmehr ein Satz von 0,5 unbedingt erforderlich ist, der einem Gaspreis von 37 M. entsprechen würde. Bei einer Mehreinnahme von 146 300 000 M. würde sich dann der Fehlbetrag in einen Reingewinn von 58 Mill. Mark verwandeln. Es dürfte allgemein interessieren, aus welchen Beträgen sich die Mehraufwendungen zusammensetzen. Wir lassen sie nachstehend folgen: Ungedeckter Aufwand 35 475 400 M., Kohle (Mehrausgabe pro Tonne 1733 M.) 23 743 000 M., Gehalte 9 164 000 M., Löhne 40 243 000 M., Ruhegehalte 7 311 000 M., Materialpreissteigerung 54 454 000 M., Erhöhung der Abschreibungen 42 319 000 M., kommende Preissteigerung 90 660 000 M. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Aufwand für Ruhegehalte 15 Proz. des Gesamtaufwandes für Gehälter und Löhne beträgt. Rechnet man bei der Stadtverwaltung damit, daß das gesamte Personal des Gaswerkes in absehbarer Zeit pensioniert werden muß? Welcher Privatbetrieb ist in der Lage, einen derartigen Betrag aufzuwenden, zumal wenn er mit einem Riesendefizit arbeitet? Diese Einstellung ist also in keiner Weise zu rechtfertigen und läßt die ablehnende Haltung der Minderheit des Ausschusses schon aus diesem Grunde begreiflich erscheinen. Die Höhe der Abschreibungen wird von der Direktion u. a. damit motiviert, daß mit dem 200 bis 800fachen des Friedenspreises als derzeitigen Anschaffungspreis zu rechnen ist, wenn zur Jetztzeit Ersatzbeschaffungen oder Erneuerungen notwendig werden. Die bisherigen Abschreibungssätze (50fache des Friedenspreises) genügten bei der ungeheuerlichen Markentwertung nicht mehr, müßten vielmehr um das 375fache der Friedenssätze erhöht werden. Rechne man jedoch in Anbetracht der großen Belastung der Abnehmer nicht mit diesem Satze, so halte man es doch unbedingt als notwendig, die Abschreibungssätze mindestens auf das 100fache der Friedenssätze zu erhöhen, wenn der Betrieb des Gaswerks auch nur einigermaßen lebensfähig bleiben solle. Die Erhöhung der Abschreibung auf das hundertfache bringt einen Aufwand von 72 448 680 M., vorgesehen waren bisher 30 129 300 M., sodaß noch 42 319 000 M. eingestellt sind. Auch hier müssen wir fragen, ob eine Privatfirma in der Lage ist, Abschreibungen in dieser Höhe zu machen, wenn sie mit Defizit wirtschaftet.

Bei einer Gaserzeugung von 23 350 610 Kubikm. und einer nutzbaren Abgabe von 22 100 00 Kubikm. sind 83 400 To. Kohlen erforderlich, die einen Mehraufwand von 144 532 200 Mk. verursachen. Hiervon gehen ab als Erlös aus Nebenprodukten: Koks 82 975 200 Mark, Teer 16 008 000 Mk., Ammoniak 7 506 000 Mk., Benzol 14 300 000 Mk., im ganzen 120 789 200 Mk., sodaß ein ungedeckter Kohlenaufwand von 23 743 000 Mk. verbleibt. Es ist anzunehmen, daß sich dieser Mehraufwand wesentlich verringern wird, weil die Nebenprodukte sicherlich mit mehr Gewinn abgesetzt werden.

Beim Elektrizitätswerk sind die Verhältnisse ähnlich gelagert. Hier wird bei 212 694 000 Mk. Mehraufwendungen ein Fehlbetrag von 45 847 000 Mk. herausgerechnet. Die Mehraufwendungen setzen sich aus folgenden Beträgen zusammen: Kohlen 82 370 920 Mk., Gehalte 5 063 000 Mk., Löhne 13 538 000 Mk., Ruhegehaltsfonds 2 795 000 Mk., Materialien 30 233 380 Mk., Erhöhung der Abschreibungen 35 479 024 Mk., kommende Preissteigerung 43 200 000 Mk. Die Direktion stellt wie beim Gaswerk fest, daß diese Aufwendungen kaum genügen werden, wenn berücksichtigt wird, daß der Erneuerungsfonds voll erschöpft ist. Ersatzbeschaffungen der Betriebseinrichtungsgegenstände, die zur geordneten Betriebsführung unbedingt erforderlich sind, müßten also aus Betriebsmitteln bestritten werden. Diese Aufwendungen gingen in die Millionen und erhöhten die Mehraufwendungen weiter sehr erheblich. Berücksichtige man, daß die Steigerungszahlen der Betriebsmaterialien für Kohle das 550fache, für die sonstigen Betriebsmaterialien das 200—800fache betragen, so sei die für die Stromabnehmer angefallene Teuerung noch sehr gering. Der Lichtstrompreis sei um etwa das 190fache, der Kraftstrom um das 250fache und der C-Strom um das 550fache gestiegen. C-Strom, der sich in der Hauptsache nur auf dem Kohlenpreis aufbaut, habe gerade die Teuerungszahl für Kohlen erreicht, während Licht- und Kraftstrom noch nicht einmal der mittleren Teuerungszahl entsprächen. Wenn in Betracht gezogen werde, daß die sonst verwendeten Materialien bis zum 800fachen gestiegen sind, so sei der jetzt genehmigte Preis nur haltbar, wenn das Werk auf Gewinne verzichte bezw. im Verhältnis zum Friedensgewinn verschwindend geringe Gewinne mache und durchaus ungenügende Abschreibungen tätige. Gegenüber dieser Rechtfertigung der Direktion des Elektrizitätswerkes muß wiederholt festgestellt werden, daß sich manche Privatfirma glücklich schätzen würde, wenn sie derartige Abschreibungen vornehmen könnte. Und was die Verzichtleistung auf jeden Gewinn betrifft, so muß von neuem darauf hingewiesen werden, daß bis heute noch kein Rechnungsabschluß für 1921/22 vorliegt. Solange dieser Abschluß noch nicht fertig ist, kann auch nicht aus der Rentabilität der städtischen Werke im abgelaufenen Geschäftsjahr auf die voraussichtliche im laufenden geschlossen werden. Sch.

)(**Neue Briefmarken zu 6 Mark und zu 50 Mark.** Die Erhöhung des Briefportos macht die Ausgabe neuer Briefmarkenwerte notwendig. Die Reichsdruckerei hat nun Freimarken zu 6 Mark in Bogen und Rollen, ferner Freimarken zu 50 Mark hergestellt. Die 6 Mk.-Marken sind blau in Buchdruck, die 50 Mk.-Marken schwarzblau ausgeführt.

)(**Antrag auf Zuckerfreigabe.** Der Badische Winzerverband (angeschlossen an den Badischen Bauern-Verein) hat an zuständiger Stelle den Antrag auf sofortige Freigabe von Zucker vorjähriger Ernte zum Ausgleich des übermäßigen Säuregehalts des neuen Weines gestellt. Sollte diesem nicht entsprochen werden können, so wird, wie der „Bad. Bauer" schreibt, um alsbaldige Freigabe genügend großer Mengen Zuckers diesjähriger Ernte ersucht.

):(**Bierpreiserhöhung in Baden.** Wie uns mitgeteilt wird, werden am Montag, den 23. Oktober auch in Baden die Bierpreise erhöht, nachdem in den übrigen deutschen Freistaaten der Aufschlag schon durchgeführt ist. Nach dem Aufschlag beträgt der Hektoliterpreis 3200 bis 3400 Mark für Lagerbier, und 4000 bis 4200 Mk. für Exportbier. Im Ausschank dürfte das 0,3 Literglas auf 17 bezw. 21 Mark kommen.

+ **Der Verein der Cafetiers von Mannheim und Umgebung** E. V. beschäftigte sich, wie uns mitgeteilt wird, dieser Tage in einer außerordentlichen Generalversammlung mit der immer mißlicher werdenden Lage des Kaffeehausgewerbes, das unter den Lasten, die ihm ständig auferlegt werden, zusammenzubrechen droht. Es braucht nicht vorgerechnet zu werden, was heute die Herstellung einer Tasse Kaffee kostet. Kaffee, Zucker und Milch sind in letzter Zeit wieder geradezu ungeheuerlich im Preise gestiegen. Dazu kommen die im gleichen Tempo sich noch aufwärts bewegenden Spesen für Licht, Heizung, Personal usw. Der Verein der Cafetiers von Mannheim und Umgebung E. V. hat sich infolgedessen notgedrungen zu einem neuerlichen Preisaufschlag entschließen müssen, der ihm Veranlassung gibt, sich in einer im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe unseres General-Anzeigers enthaltenen aufklärenden Mitteilung an das Publikum zu wenden. Es darf erwartet werden, daß das Publikum der bedrängten Lage der Kaffeehausbesitzer die erforderliche Einsicht entgegenbringt und auch nicht vergißt, daß das Kaffeehaus heute viel mehr als früher dazu berufen ist, in den kommenden Wintermonaten vielen das freundliche, behaglich durchwärmte Heim zu ersetzen. Die Aufschläge sind in mäßigen Grenzen gehalten.

ch. **Kriminalpolizeioberinspektor a. D. Dietrich †.** Aus Baden-Baden wird uns der Tod des in hiesigen Kreisen bestens bekannten Kriminalpolizeiinspektors a. D. Franz Xaver Dietrich aus Mannheim gemeldet. Der Verstorbene trat am 15. August 1901 bei der hiesigen Kriminalpolizei ein, an deren Spitze er lange Jahre stand. Am 1. März 1921 erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand aus Gesundheitsrücksichten, da er Ende 1919 einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nie mehr ganz erholte. Im Laufe seiner Dienstjahre wurde Dietrich wiederholt durch Verleihung hoher Orden ausgezeichnet. Der Verstorbene, das Urbild eines pflichtgetreuen, gewissenhaften Beamten, war bei Vorgesetzten wie bei Untergebenen beliebt und geschätzt und erfreute sich auch in der Bürgerschaft großer Sympathien.

Veranstaltungen

∫ **Theaternachricht.** Die Montag, den 23. Oktober stattfindende Erstaufführung des Märchendramas „Der Wald" von Walter Eidlitz ist zugleich die Uraufführung des Werkes. Der junge Dichter nimmt bereits an den Proben teil und wird der Vorstellung beiwohnen.

ch. **Christliche Vorträge in der Lutherkirche.** Die Vorträge des Missionsinspektors Weichert in der Lutherkirche überm Neckar füllen das schöne Gotteshaus allabendlich bis auf den letzten Platz. Die Vorträge sind für alle; sowohl der Wissenschaftler wie der einfache Mann kann daraus lernen. Am vorgestrigen Abend sprach Weichert, der übrigens ein glänzender Redner ist, über den Welterlöser, wobei er ein bleibendes Bild von Christus vor die Seelen der zahlreichen Zuhörer hinstellte. Das gestrige Thema behandelte die große Liebe Gottes. Heute und morgen abend, jeweils 8 Uhr, sind die letzten Vorträge. Der außerordentlich starke Besuch der bisherigen Veranstaltungen verrät das Bedürfnis und Sehnen weiter Volkskreise nach Vertiefung ihres christlichen Glaubens.

Aus dem Lande

)(**Tauberbischofsheim**, 21. Okt. Der Kartoffelversand ist in vollem Gange. Bis zum letzten Samstag waren 200 Eisenbahnwagen mit rund 600 000 Zentner Kartoffeln von der hiesigen Station abgerollt. Täglich kommen seitdem von den verschiedensten Stationen und Lagerhäusern des Taubergrundes 20—30 Eisenbahnwagen mit 600 bis 900 Zentnern Kartoffeln zum Abtransport.

)(**Ettlingen**, 19. Okt. Der Streik in der Spinnerei und Weberei ist nach Verhandlungen zwischen den Betriebsräten und einem Regierungsvertreter beigelegt worden.

)(**Rotenfels** (Murgtal), 20. Okt. In der Nacht zum heutigen Donnerstag wurde in der hiesigen Pfarrkirche eingebrochen und sämtliche Kelche, so weit sie sich dort befanden, wurden gestohlen.

db. **Karlsruhe**, 20. Okt. Einen Dankbesuch der Pfalz gegenüber werden die Karlsruher am nächsten Sonntag auf der Kropsburg bei St. Martin abstatten. Sie werden im Sonderzug um 8 Uhr früh in Maikammer eintreffen, nachdem die Teilnehmer bereits in Edesheim und Edenkoben den Zug teilweise verlassen haben. Ab Maikammer erfolgt abends 8 Uhr die Rückfahrt. Der Aufmarsch erfolgt auf verschiedenen Routen durch die angrenzenden zahlreichen Ortschaften; ebenso der Rückmarsch. Um 1 Uhr ist auf der Kropsburg eine Dankesfeier vorgesehen. Die Pfälzer werden es sich nicht nehmen lassen, den herzlichen Empfang, den ihnen am 24. Sept. Karlsruhe und das Badener Land bereiteten, durch eine ebensolche herzliche Anteilnahme und zahlreiche Beteiligung zu vergelten.

)(**Achern**, 20. Okt. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt gestern hier der Privatier Ludwig Schäufele. Bei der Beschäftigung in seinem Garten an den Obstbäumen brach ihm die Leiter, wobei eine Sprosse dem Stürzenden in den Unterleib drang. Der Schwerverletzte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo nach gleich eine Operation vorgenommen wurde.

)(**Bretten**, 20. Okt. In Rinklingen wurde gestern eine in den 40er Jahren stehende Frau eines hiesigen Landwirts in der Scheuer erhängt aufgefunden. Der Grund zum Selbstmord dürfte Schwermut sein, unter dem die Frau schon längere Zeit litt.

Aus der Pfalz

S. **Ludwigshafen**, 21. Okt. Ein französischer Soldat, dessen Truppenteil z. Zt. in Dannstadt übt, wollte, um rasch zu seiner bereits abgerückten Abteilung zu gelangen, auf der Strecke Mundenheim-Dannstadt auf den in voller Fahrt befindlichen Lokalzug aufspringen. Er rutschte aus, geriet unter die Räder und wurde in vier Teile verstümmelt. Im Zelttuch des Soldaten wurden die Körperteile weggetragen.

Gerichtszeitung

Die Durlacher Bilderstürmer vor dem Schwurgericht

):(**Karlsruhe**, 19. Okt. Vor dem Schwurgericht standen, wie bereits berichtet, heute 11 Angeklagte, die an den Ausschreitungen nach der Demonstration zum Schutze der Republik nach der Ermordung Rathenaus in Durlach beteiligt waren. Bei diesen Ausschreitungen hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, eine Anzahl der Demonstranten das Durlacher Rathaus gestürmt und die im Sitzungssaal des Bürgerausschusses hängenden Oelgemälde der früheren badischen Fürsten zum Fenster hinausgeworfen. Auf der Straße wurden die Bilder in Stücke zerrissen und die Rahmen zerschlagen. Die Angeklagten sind mit drei Ausnahmen noch minderjährig. Aus der Vernehmung geht fast offensichtlich hervor, daß die meisten der Angeklagten gar nicht wußten, um welche Bilder es sich handle. Man habe an Fürstenbilder der jetzigen Generation gedacht. Die meisten der Angeklagten hatten in ihrer Aufregung selbst bei der Zerstörung der Bilder diese gar nicht näher angesehen. Aus der Zeugenvernehmung ergibt sich, daß über den Leumund der Angeklagten nichts ungünstiges bekannt ist. Alle sind mit Ausnahme eines Einzigen ohne Vorstrafen. Der Sachverständige Dr. Curjel von der Landeskunstschule sagt, die Bilder hätten historischen Wert gehabt, von einem Millionenverlust könne aber keine Rede sein. Die Verhandlung zog sich bis zum Abend hin.

*

)(**Karlsruhe**, 19. Okt. (Schwurgericht. — Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Koelle, Staatsanwalt Dr. Koransky, Verteidigung: Rechtsanwälte Dr. Geier und Dr. Diebold.) Am dritten Verhandlungstage des Prozesses in der Angelegenheit der Fälschung von Ausfuhrbewilligungen wurde bei der fortgesetzten Beweisaufnahme auf Antrag der Staatsanwaltschaft zunächst ein Vertreter der Diskontogesellschaft als Gutachter gehört. Am gestrigen Nachmittag wurde die Sitzung, die erst gegen 10 Uhr ihr Ende erreichte, wieder aufgenommen. Die Geschworenen verneinten nach sechsstündigen Plaidoyers von Verteidigern und Staatsanwalt sämtliche Schuldfragen, worauf die beiden Angeklagten, Grammes aus Mannheim und Dr. Geiser aus Karlsruhe, freigesprochen wurden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Schusterinsel*)	1.96	1.89	1.85	1.86	1.82	1.78	Mannheim	3.97	3.80	3.68	3.58	3.46	3.51
Kehl	2.97	2.92	2.91	2.71	2.67	2.64	Heilbronn	0.98	0.96	0.90	0.84	0.80	0.88
Maxau	4.83	4.70	4.63	4.52	4.46	4.50							
Mannheim	4.00	3.83	3.72	3.64	3.48	3.56							
Mainz		2.86	2.57	2.45	2.38								
Köln		2.67	2.55	2.42	2.2?								

*) Morg. + 5°.

Mannheimer Wetterbericht v. 20. Okt. morgens 7 Uhr

Barometer: 749,0 mm. Thermometer: 6,4° C. Niedrigste Temperatur nachts: 6,0° C. Höchste Temperatur gestern: 11,0° C. Niederschlag: 27,6 Liter auf den qm. Nordwest 4, aufheiternd.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenwoche

Die Marktfluchthausse setzte sich in den letzten Tagen in stürmischem Tempo weiter fort. Das Publikum schlägt sich schon wieder um die Effekten. Die starke Erhöhung der Provisionen und die ablehnende Haltung der Banken gegen das Eingehen ungedeckter Effektenengagements hält weite Kreise des deutschen Volkes nicht davon ab, stundenlang in den Bankbüros zu warten, bis die Kauforders in Empfang genommen werden. Schon mußte wieder die Börse an einem Tage geschlossen bleiben, weil die Banken selbst unter Heranziehung der Nachtzeit nicht in der Lage waren, die eingegangenen Kauforders und die Stöße von Depeschen aufzuarbeiten. Die nichterledigten Orders werden für den nächsten Tag überschrieben, die Fehler und die Verwirrung in den Bankbüros nehmen von Tag zu Tag zu. Wenngleich die Spekulationswut, der Wunsch, angesichts der gewaltig gestiegenen Preise die Einkommensverhältnisse aufzubessern, eine der Haupttriebfedern der jetzigen Aufwärtsbewegung ist, so ist doch auf der anderen Seite unverkennbar, daß die stärkste Stütze dieser Hausse die Erkenntnis ist, daß der Preis der Wertpapiere, rein rechnungsmäßig gedacht, in einem auffälligen Mißverhältnis zu allen anderen Preisen steht. Bei einer **Entwertung der Mark im Verhältnis von 1 zu etwa 700** ist das Kursniveau auch der feinsten Industriepapiere höchstens um das 20- bis 30fache gestiegen. So will denn jeder sich ein Gegengewicht gegen die fortschreitende Markentwertung und die gleichzeitig damit um sich greifende Verarmung jedes einzelnen schaffen. Nachdem sich die Markflucht in den letzten Wochen hauptsächlich am Devisenmarkte durch die Hamsterung von Devisen sowie am Markte der Valutawerte ausgetobt hatte, griff die Kaufpanik in der letzten Zeit immer mehr und mehr auf den Markt der einheimischen Industriewerte über. Einmal deshalb, weil die neue Devisenverordnung das Hamstern von Devisen erschwert und weil über den Valutawerten das Damoklesschwert der Beschlagnahme durch die Regierung oder der zwangsweise Umtausch in die neue innere Goldanleihe schweben. Und zum anderen, weil in dem Industrieland Deutschland die Industrieaktie eine ungeheure Popularität erreicht hat. Zu diesen (zum Teil wahllosen) Käufen des Publikums kommen immer wieder Auslandskäufe hinzu, sodaß vom Standpunkte der Allgemeinheit aus die Haussebewegung trotz aller Bedenken das eine gute hat, daß sie wenigstens die Verschleuderung des deutschen Effektenbesitzes an das Ausland verhindert. Die Börse selbst nimmt immer wieder Gewinnrealisationen vor, weil sie mit Geldsorgen und Befürchtungen vor einer Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse zu kämpfen hat. Die berufsmäßige Spekulation stieß in den letzten Tagen vielfach die sogenannten schweren Papiere ab, während sie auf der anderen Seite Papiere, die sie für „zurückgeblieben" hält, aus dem Markte nahm. So werden immer neue Gebiete von der Haussetrömung erfaßt.

Am **Montanaktienmarkt** gab es besonders große Kurssprünge. Die Verdoppelung der Phönix-Dividende und die Interessengemeinschaft Rheinische Stahlwerke-van der Zypen erweckten Hoffnungen auf neue Dividendensteigerungen und neue Kombinationen, zumal überall wieder Interessenkäufe der großen Konzerne zu beobachten sind. Unter diesen Umständen geht die Börse über die Verschlechterung der Geschäftslage in den meisten Gewerben zur Tagesordnung über. Die stärksten Kurssteigerungen erfuhren neben Phönix die Aktien von Harpen und Hoesch. Auch oberschl. Montanwerte wurden stark gesteigert, weil man gerade hier neue Kombinationen erwartet. Für Braunkohlen- und Kaliwerte, für Waggonaktien, Textil- und Spritwerte regten Preiserhöhungen und günstige Situationsberichte an. In den Anilin- und Elektropapieren beobachtete man große Auslandskäufe. Diese Werte, ebenso wie die Schiffahrtspapiere, gelten der Börse jetzt als **Halbvalutapapiere**, weil Gesellschaften stark mit dem Auslande arbeiten. In den letzten Tagen wurden Bankaktien stark in die Höhe gesetzt, man verwies auf die Auslandsfilialen der Großbanken. Unter den Valutawerten fanden besonders türkische und bosnische Renten Beachtung, ebenso wurden die Kolonialwerte zunächst weiter gesteigert, um sich dann allerdings auf Beschlagnahmebefürchtungen abzuschwächen. Am Kassa-Industrie-Aktien-Markt trieb die Kaufpanik täglich immer grellere Blüten.

Badischer Industrie- und Handelstag

II.

Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der deutschen Presse. (Berichterstatter Syndikus Dr. Kaesemacher-Pforzheim.) In Anerkennung der Bedeutung, die eine unabhängige und leistungsfähige Presse, namentlich auch für unser Wirtschaftsleben hat, war die Versammlung von der Notwendigkeit überzeugt, der Presse in ihrer Notlage unterstützend zur Seite zu stehen. Geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zieles erblickte sie in der Beschaffung billigen Holzstoffes, sowie in der Ermäßigung bezw. Außerkraftsetzung der Anzeigensteuer; dagegen konnte sie die Einführung einer besonderen Abgabe von der Ausfuhr zu Gunsten der Presse im Interesse der Aufrechterhaltung des Ausfuhrhandels der jetzt schon infolge der vielen Abgaben, die auf ihm ruhen, auf den Auslandsmärkten kaum noch konkurrenzfähig ist, nicht gutheißen.

Wiederaufbau in Nordfrankreich. (Berichterstatter Präsident Lenel-Mannheim). Zum Zwecke einer sachdienlichen Beratung der an der Erlangung von Aufträgen für den Wiederaufbau in Nordfrankreich interessierten badischen Industrie- und Handelskreise erklärte sich die Versammlung mit der Einsetzung einer Auskunftsstelle der badischen Handelskammern einverstanden. Mit der Vornahme der erforderlichen Arbeiten wurde die Handelskammer Mannheim beauftragt.

Gebühren der Handelskammern. Um die Gebühren der Handelskammern für Bescheinigungen usw., für deren Erhöhung jetzt von Fall zu Fall eine besondere Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich ist, dem jeweiligen Wertstande der Mark anpassen zu können, wurde beschlossen, bei dem Ministerium um die Ermächtigung nachzusuchen, daß die Gebühren den Umrechnungskursen der Reichsmark entsprechend ohne Einholung der ministeriellen Genehmigung hinaufgesetzt werden dürfen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, einen Rückersatz der gewaltig gestiegenen Kosten für die Tausende von Handelszulassungsanträgen zu verlangen.

Herr **Rothschild**-Mannheim brachte die schwierige Lage zur Sprache, in die der Einzelhandel durch die derzeitige Wuchergesetzgebung gebracht ist. Weitere Gegenstände der Beratung waren noch: Die allgemeine Beeidigung von Dispacheuren, Sachverständigen usw., ferner die Finanzlage der Handelskammern und die Neuregelung des Devisenverkehrs, die nach Ansicht der Versammlung zu schweren Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens führen muß. Die Versammlung gab dem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß eine für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands so wichtige Verordnung ohne Rücksprache mit den maßgebenden Sachverständigen erlassen ist, und daß nicht gleichzeitig auch die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht worden sind. Es wurde der dringende Wunsch geäußert, daß derartige, für das deutsche Wirtschaftsleben wichtige Fragen nur unter Beizug und nach gründlicher Aussprache mit sachverständigen Persönlichkeiten aus Handel und Industrie behandelt werden.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 20. Okt. Die Börse befand sich auf allen Linien in steigender Tendenz. Größeres Geschäft fand wieder in Benz statt zu den Kursen von 1000 und 1010%, ebenso in Dampfkesselfabrik vorm. Rodberg zu den Kursen von 1100% und 1200%, ferner in Fahr zu 1300%, Karlsruher Maschinenbau zu 1800%, Zementwerke Heidelberg zu 2000%, Rhein. Electra zu 600%, Unionwerke zu 1490%, Zellstofffabrik Waldhof zu 1700% und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 2390%. Auch in chem. Werten sind Abschlüsse zu verzeichnen und zwar in Anilin zu 3325% und in Westeregeln zu 3950%, Oelfabriken zu 1600% gefragt. Ferner wurde gehandelt: Brauerei Sinner-Aktien zu 1500% und von Vers.-Aktien: Bad. Assekuranz zu 2050 Mk., Mannheimer zu 2350 Mk., Oberrheinische zu 1050 Mk. und Württb. Transport zu 900 Mk. (pro Stück).

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	18	20		18	20
5% D. Schatza.Ser. II	—.—	—.—	4% Preuß. Konsols	92.75	93.75
5% do. Ser. III	100.50	99.90	3½% do.	71.75	72.50
4½% do. Ser. IV-V	94.25	94.25	3% do.	68.25	71.—
4½% do. Ser. VI-IX	71.50	71.50	4% Badische Anleihe	59.—	67.25
4½% do. 1924er	90.—	90.—	3½% Bayer. Anleihe	72.80	70.50
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50	3% Hess. Anleihe	62.80	62.80
4% do.	235.—	240.—	4% Frankf. Stadtanl.	110.—	114.—
3½% do.	135.—	140.—	4% Mch. Stadtanl.	97.50	97.50
3% do.	550.—	525.—	4% Frankf. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	—.—	—.—

b) Ausländische Rentenwerte.

	18	20		18	20
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	—.—	9500.—	4½% U.St.-Rt.v.1913	—.—	2250.—
4% do. Goldrente	42800.—	15800.—	4½% do. do. v. 1914	1700.—	2000.—
4% do. conv.Rente	—.—	4700.—	4% do. Goldrente	4375.—	5100.—
4½% Oest.Schatza. Silberrente	4300.—	5200.—	4% do. Kronenrente	1687.50	1950.—
4½% do. Papierrente	4300.—	—.—	4% Wien.Invest.-Anl.	—.—	—.—
4% Türk. Admin.-Anl.	4400.—	7400.—	4% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	10000.	10000.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn	5500.—	7000	4% do. IX. Serie	—.—	—.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	4350.—	5800.—	3% do. Erg.-Netzen	—.—	—.—
4% do. unif. Anleihe	—.—	—.—	4% do. Goldprioritäten	530.—	—.—
4% do. Zollobl.v.1911	4400.—	5975.—	2.60% Südöst.Eab.a.P.	—.—	—.—
do. 400-Frs.-Los.	220.25	25300.—	2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
			3% do. Obligationen	—.—	—.—
			4½% Anat. Ser. I	44750.—	5230.—
			4½% do. Serie II	41.0.—	52.0.—
			4½% do. Serie III	3200.—	3500.—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	18	20		18	20		18	20
Schantungbahn	1475	1500	Argo Dampfsch.	—	—	Nordd. Lloyd	—	—
Allg. Lok. u. Str.	828	850	D.Austr. Dampf.	1338	—	Ver. Elbeschiff.	2240	2400
Südd.Eisenbahn	—	757	Hbg.Amk. Paket.	1175	1250	Gkf.f.elektr.Wert.	1250	1400
Oest. Staatsb.	9400	10000	Hbg. Süd. D'sch.	2200	2230			
Baltim.and Ohio	215	2150	Hans.Dampfsch.	900	960			

Bank-Aktien.

	18	20		18	20		18	20
Barmer Bankv.	280	375	Deutsche Bank	1074	1450	Mitteld. Kredtb.	415	—
Berl. Hand. Ges.	3000	3600	Disk. Command.	720	870	Nationalbk. f. D.	—	—
Comm.u.Privtb.	440	585	Dresdner Bank	537	560	Oesterr. Kredit.	481	541
Darmst. Bank	397	500	Meining.Hypbk.	134	150	Reichsbank	325	—

Industrie-Aktien.

	18	20		18	20		18	20
Accumul.Fabrik	3600	—	Georgs-Marienh.	—	—	Oberschl.Eisb.-Bd.	2240	2350
Adler & Oppenh.	3200	3275	Germania	2400	2500	do. Eisenindustr.	1925	2000
Adlerwerke	900	—	Gerresh. Glas.	2000	2000	do. Kokswerke	4900	4600
A.-G.Anil.Trspt.	2400	2400	Goldschmidt, Th.	2800	3060	Orenstein & Kopp.	—	2250
Alexanderwerk	848	—	Greppin. Werke	—	—	Phönix Bergbau	5150	5850
Allg.Elektr.Ges.	1350	1475	Gritzner Masch.	2500	—	Reisholz Papier	875	1210
Als. Portld.Zem.	5500	—	Grün & Bilfinger	—	—	Rh. Braunkohle	6125	6250
Ammo.Glas.A.Ge.	1690	—	Hann. M. Egest.	6550	6750	Rhein. Elektr.	600	—
Anglo Continent.	5610	6125	Hann. Waggonfb.	—	1900	Rh.Metall.Verz.	860	880
Aschaffb. Zellst.	1660	2300	Harb. Wien.Gum.	2225	—	Rhein. Möbelst.	2300	—
Agb.-Nb.Masch.	—	1050	Harkort Brgw.	3375	3600	Rhenania	1400	—
Badische Anilin	3200	3200	Harpen. Bergb.	—	1180	Rhein. Stahlw.	4950	5180
Bergmann Elek.	1225	—	Hartm. Masch.	—	—	Riebeck Montan	5000	5500
Brl. Anh. Masch.	—	—	Hasper Eis.u.St.	—	—	Rombach. Hütt.	2365	2300
Berliner Elektr.	—	—	Hedwigshütte	—	—	Roeltz. Braunk.	3190	—
Bl.B.Schwerzk.	2550	2000	Hilpert Masch.	605	825	Roeltz. Zucker	—	—
Bing Nürnberg	750	930	Hindr. & Aufferm.	1450	1650	Rütgerswerke	1875	1980
Boch. Gußstahl	4500	5050	Hirsch Kupfer	—	2480	Sachsenwerk	1000	1180
Gebr. Böhler & Co.	5050	6100	Hirschbg. Leder	—	—	S.Gußst.Döhlen	2200	3200
Braunk. u. Brik.	2850	2800	Höchst. Farbw.	2300	2500	Sarotti	—	—
Bremer Vulkan	4290	4500	Hoesch Eis.u.St.	6000	6500	Hugo Schneider	1220	1475
Brown, Boveri	—	—	Hohenloh.Werk.	—	2995	Schubert & Salz.	—	—
Buderus Eisen	2275	2500	Phil. Holzmann	1360	1325	Schuckert & Co.	—	—
Chem. Griesheim	2400	2200	Humboldt Masch.	1275	1350	Siemens Halske	3500	—
Chem. Heyden	1700	1998	Gw. C.W. Kayser	—	—	Sinner A.-G.	1450	—
Chem. Weiler	1950	2025	Ilse Bergbau	3150	—	Stettiner Vulkan	4600	4850
Chem. Albert	3900	390[illegible]	A. Jüdel & Co.	850	—	Stoehr Kamm.	1000	—
Daimler Motor.	—	870	Kahla Porzellan	2950	2930	Stollwerck	2250	2500
Dessauer Gas	—	1095	Kalle. Aschersl.	3500	3750	Stolb. Zinkhütt.	—	—
Deutsch-Luxbg.	4400	5100	Karlsr. Masch.	1855	1975	Südd. Immobilien	—	—
D.Eisenh.-Sign.	1280	1250	Kattow. Bergb.	1395	2720	Techn. Schiffw.	—	—
Deutsche Erdöl	1800	1940	Köln Rottweiler	1875	2175	Teleph. Berlin.	—	1050
D. Gußstahlkg.	900	1110	Gebr. Körting	950	990	Thale Eisenhütt.	—	—
Deutsche Kaliw.	4400	5300	Kollm. & Jourdan	4200	—	Union.Berl.Bhm.	—	—
D. Steinzeug	1075	1210	Kostheim Zellst.	—	1100	Varziner Papier	1445	1600
D.Waffen.-Mun.	4750	5850	Kyffhäus. Hütte	—	700	V.Chem.Elsenb.	2850	3000
Deutsche Wolle	2150	2400	Lahmeyer & Co.	780	795	Ver.D. Nickelw.	3100	3600
Deutsch. Eisenh.	—	1400	Laurahütte	4395	4[illegible]	Ver.Frk.Schuhf.	—	900
Dürkoppwerke	900	—	Leopoldshall	—	—	Ver.Glanzstoffe	6200	6400
Düsseld. Eisens	1250	1300	Lind. Eismasch.	—	1890	V.Str.Zyp.&Wiß.	1200	1150
Dynamit Trust	1710	1870	Carl Lindström	—	1700	Vogel Telegr.Dr.	—	1300
Eckard Masch.	6800	—	Lingel Schuhfbr.	775	—	Vogtl. Masch.	725	—
Elberfeld. Farb.	—	2500	Linke-Hofmann	1450	1530	Wander.-Werke	4300	3700
Elektr.L.u.Kraft	1100	1200	Ludw.Loewe & Co.	2050	2850	Weser Akt.-Ges.	—	1625
Eisbach & Co.	—	—	Lothring. Hütte	3140	3500	Westdtsch. Jute	1175	—
El. L. u. Unt. (Z.)	—	—	Lothr.P.Cement	1425	—	Westeregeln Alkali	3700	4180
Eschweil. Bergw.	3100	—	Lüdenscheid	1350	1549	Westf.Eis.u.Draht	1830	1850
Faber Bleistift	1930	2335	Lukas & Steffen	950	—	Wissloch Tonw.	850	—
Fahlb.List & Co.	3700	—	Jagirus A.-G.	550	630	Zellstoff Verein	—	1100
Feldmühle Pap.	1550	1750	Mannesmann.	3350	3700	Zellstoff Waldh.	—	1680
Felten & Guill.	2030	2400	Maximilianseu.	—	—	Deutsch-Ostafr.	—	—
Friedrichshütte	—	—	Mech. Web.Lind.	1748	—	Neu-Guinea	4875	5700
R. Frister	—	—	Fr.Meguin & Co.	2500	2350	Otavi Min.u.Eis.	1700	1700
Gaggenau Vorz.	1401	1390	Merkur Wollw.	—	—	Ja.Gesellschaft	—	—
Gasmotor.Deutz	—	—	Mix & Genest	900	—	Deutsche Petrol	2930	3080
Gelsenk.Bergw.	4660	5700	Neckars. Fahrz.	—	—	Pomona	[illegible]	[illegible]
Gelsenk. Gußst.	—	—	Niederl. Kohle	3100	—	Waldburg	2750	2975
Gonschow & Co.	1050	1250	Nordd.Wollkäm.	4925	5200	dsgl.	905	975

Devisenmarkt

Mannheim 21. Okt. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mittelrheinischen Creditbank, hier): Newyork 4200 (3950), Holland 154750 (154900), London 18750 (17675), Schweiz 76300 (72000), Paris 30950 (29850), Italien 17000 (16600).

Newyork 4000.

Newyork, 20. Okt. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,02½ (0,03) Cents, was einen Kurs von 4000 (3333,33) Mark entspricht.

New York, 20 Oktbr. (WB) Devisen.

	1.	2.						
Frankreich	7.46	7.41	Schweiz	18.27	18.26	Spanien	15.34	15.35
Belgien	6.90	6.96	England	4.45	4.45	Italien	4.22	4.21
						Deutschland	0.03	0.02

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

für Reparationslieferungen in freien Verkehr nach Frankreich.

Datum 1922	1 Papiermark = Dollar	1 belg. Frank = Dol.	1 Paris Frank = Dol.	1 belgischer Frank = Papiermark	1 Pariser Frank = Papiermark	1 Goldmark = Papiermark
9. 10.	0,00 354	0,0707	0,0 37	99 17 14	2 3,84 508	672 92 384
10. 10.	0,00 329	0,06 96	0,0752	2 1 58015	228 71429	24 06168
11. 10.	[illegible]	0,0695	[illegible]	[illegible]	204 8 6049	[illegible]

× **Der Kampf gegen die Devisenverordnung.** Wie der Reichsverband der deutschen Industrie mitteilt, tritt der Kartellausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie der Stellungnahme des Reichsverbandes gegen die Devisenverordnung vom 12. Oktober bei.

* **H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G. Heidelberg.** In der Bilanzsitzung über das Geschäftsjahr 1921/22 hat der Aufsichtsrat beschlossen, der am 28. November ds. J. stattfindenden G.-V. folgende Gewinnverteilungsvorschläge zu unterbreiten: Vorzugsaktien Lit. A 7% Dividende, Vorzugsaktien Lit. B 6% Dividende, Stammaktien 4% Dividende. Dem Beamten- und Arbeiterunterstützungskonto sollen 100000 Mk. überwiesen werden. Außerdem wurde beschlossen, zur Verstärkung der Betriebsmittel das Stammaktienkapital um 26 Mill. und das Vorzugsaktienkapital Lit. A um 1 Mill. Mk. zu erhöhen. Für die verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder Exzellenz von Balz und Altstadtrat F. Olinger werden Ersatzwahlen vorgeschlagen.

× **Eingabe des Vereins der Kaffeegroßröster und -händler in Hamburg um Herabsetzung des Grundzolles für Kaffee.** Der Verein der Kaffeegroßröster und -händler e. V. Hamburg, hat an die Reichsbehörden eine Eingabe auf Herabsetzung des Grundzolles für Kaffee auf den Vorkriegssatz von 60 M. für 100 Kilo gerichtet. In dieser kommt unter anderem zum Ausdruck: Die übereinstimmenden Meldungen aus Kreisen der Kaffeeröstindustrie und des inländischen Kaffeehandels lassen erkennen, daß der Verbrauch an Kaffee unter Einwirkung der gegenwärtigen hohen Zollbelastung auf ein Mindestmaß zurückgegangen ist. Als Folge hiervon bleiben die Zolleinnahmen für Kaffee (in Gold) weit hinter den Zahlen des Voranschlags zurück. Die Kaffeeröstindustrie und der inländische Kaffeegroßhandel aber treiben dem sicheren Zusammenbruch entgegen. Es herrscht die Ansicht vor, daß die deutsche Reichsregierung nach einer erheblichen Herabsetzung des Grundzolles, der sich zurzeit auf 130 M. für 100 Kilo stellt, ganz erhebliche höhere Einnahmen aus dem Kaffeezoll erzielen wird. Auch der Kaffeeröstindustrie und beim Kaffeegroßhandel würde durch eine wesentliche Herabsetzung des Grundzolles die Voraussetzung für Aufrechterhaltung ihrer Betriebe gegeben sein.

* **A.-G. für Verkehrswesen in Berlin.** Nach dem in der Aufsichtsratssitzung der A.-G. für Verkehrswesen gefaßten Beschluß soll der auf den 18. November einzuberufenden a. o. G.-V. vorgeschlagen werden, den Aktionären der A.-G. für Verkehrswesen das Bezugsrecht auf die Shares der Consolidatet Diamond Mines of South Africa Ltd. derart zu gewähren, daß auf jede Aktie der A.-G. für Verkehrswesen 15 Consolidatet Shares gegen Zahlung von 500 ℳ für jeden Share zuzüglich eines Kostenbetrages von 50 ℳ, also von 8250 ℳ für jede Aktie, entfallen.

G. Fuldaer Wachswerke Eickenscheidt A.-G. Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft setzte die sofort zahlbare Dividende für das Geschäftsjahr 1921/22 auf 16% gleich 160 Mk. für jede Aktie fest. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital zur Stärkung der Betriebsmittel um nom. 4000000 Mk. auf nom. 9000000 Mk. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen. Die gesamten neuen Aktien werden von der Darmstädter und Nationalbank Komm.-Ges. auf Aktien, Berlin, zum Kurse von 200% zuzüglich der Ausgabekosten übernommen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Direktor Carl Reumuth, München, gewählt. Anstelle des ausscheidenden Herrn Mühlenbesitzers Willy Vester, Essen, trat Frau Elis. Eickenscheidt, Fulda, in den Aufsichtsrat ein.

* **Die dänische Textilindustrie beteiligt sich an der Sanierung der Danske Landmandsbank.** Zur Rekonstruktion der Danske Landmandsbank, der größten dänischen Bank, deren Verluste etwa 144 Mill. Kr. betragen, zeichnete, wie dem „Konfektionär" aus Kopenhagen gemeldet wird, die A/S Det ostasiatische Kompagni, Kopenhagen, welche durch die Tochterfirma Baltic Cotton Company Baumwoll-Ein- und Ausfuhr nach den Oststaaten betreibt, 20 Mill. Kr. 5%ige Vorzugsaktien zusammen mit dem Staat, der Nationalbank und der Store Nordiske Telegrafselskab, die 40 bezw. 5 und 5 Mill. Kr. solche zeichnet. Der Verwaltungsdirektor der Bank, Etatsrat Glückstadt, zugleich Vorsteher im Vorstand der Bloch & Andresen Nordisk Tekstil-Aktieselskab und der Tuchfabrik A/S Hellebäk Fabriker sowie auch der Baltic Cotton Company, trat mit dem gesamten Aufsichtsrat der Bank zurück. Diese erhielt eine völlig neue Leitung und von der Nationalbank zur Verstärkung ihres Reservefonds 30 Mill. Kronen.

Berliner Metallbörse vom 20. Oktober

Preise in Mark für 1 Kg.

	19. Okt.	20. Okt.		19. Okt.	20. Okt.
Elektrolytkupfer	102590	121192	Aluminium in Barren	1235.—	1364.—
Raffinadekupfer	850-860	970-980	Zinn, ausländ.	[illegible]	[illegible]
Blei	340-350	380-390	Hüttenzinn	[illegible]	[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	43563	48805	Nickel	[illegible]	[illegible]
do. (fr. Verk.)	570-580	640-660	Antimon	[illegible]	[illegible]
Plattenzink	410-430	500-510	Silber für 1 kg.	[illegible]	[illegible]
Aluminium	1230.—	1358.—	Platin p. Gr.	—	—

London, 20. Oktbr. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Kupfer Kasse	62.—	61.95	bestselect.	65.—	66.—	Blei	[illegible]	[illegible]
do. 3 Monat	62.75	62.65	Nickel	144.—	144.—	Zink	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol.	70.—	70.—	Zinn Kasse	173.25	171.75	Quecksilber	[illegible]	[illegible]
			do. 3 Monat	173.25	172.75	Antimon	[illegible]	[illegible]

Amerikanischer Funkdienst

New York, 20. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Kaffee loco	10.15	10.48	Zuf. ges.	47.00	60000	ohne wt.	13.—	13.—
November	[illegible]	9.31	Elektrolyt	13.85	13.86	Cred. Bal.	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	9.17	Zinn loko	35.—	34.87	Zucker Centrf.	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	9.04	Blei	6.62	6.62	Terpentin	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	8.88	Zink	[illegible]	[illegible]	Savannah	[illegible]	[illegible]
Dezember	[illegible]	8.64	Eisen	31.50	31.50	8. Ort Baum	[illegible]	[illegible]
Baumw. loco	23.05	23.41	Weißblech	4.75	4.75	Weizen rot	140.—	[illegible]
Oktober	22.78	23.27	Schmalz wt.	12.—	11.87	Hart loko	141.—	[illegible]
November	22.93	23.31	Talg	7.68	7.75	Mais loko	91.75	[illegible]
Dezember	[illegible]	[illegible]	Baumwollöl	[illegible]	8.67	Mehl niedr. Pr.	[illegible]	[illegible]
Januar	[illegible]	[illegible]	November	[illegible]	[illegible]	höchst. Pr.	[illegible]	[illegible]
Februar	22.92	22.21	Petrol. cases	16.50	16.50	Getreidefr. Engl.	[illegible]	[illegible]
			tanks	7.—	7.—	Kontinent	10.—	10.—

Chicago, 20. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Weizen Okt.	113.—	112.45	Roggen Mai	79.75	79.50	Schweine		
Dez.	113.75	[illegible]	Schmalz	10.90	10.82	leicht niedr.	9.15	[illegible]
Mais Okt.	[illegible]	67.85	Nov.	9.60	9.65	höchst.	[illegible]	[illegible]
Dez.	67.85	68.65	Pork Okt.	—.—	—.—	schw. niedr.	[illegible]	[illegible]
Hafer Dez.	41.75	41.85	Rippen Okt.	10.50	10.60	höchst.	[illegible]	[illegible]
Mai	43.—	42.50	Speck niedr.	10.75	10.80	Zuf. Chicago	[illegible]	[illegible]
Roggen Dez.	79.85	79.—	höchst.	12.—	12.—	Westen	[illegible]	[illegible]

Schiffahrt

Zur Lage der Rheinschiffahrt.

Mannheim, 20. Okt. Die Wasserstandsverhältnisse blieben günstig. Doch hat öfters Nebel störend gewirkt. Bis Straßburg wurde die Schiffahrt noch voll durchgeführt, am Oberlauf Straßburg-Basel geht sie dagegen ihrem Ende entgegen. Die Schlepplöhne und Frachten haben weiter angezogen. Man bezahlte von Dortrecht nach der Ruhr 55 bis 60 Cents, pro Last von 2000 kg. von der Ruhr nach Mannheim 600 bis 625 M., von Mannheim nach Karlsruhe 175 bis 185 M., von Mannheim bis Straßburg 400 bis 450 M. pro Tonne. Die Schiffsmiete in Deutschland stieg pro Tag und Tonne auf 10 bis 11 Mark in Antwerpen auf 18 bis 20 Centimes, in Rotterdam auf 3 Cents. Der Talschlepplohn wurde auf 4000 Prozent über den Normaltarif Kerhöht. Die Zufuhr von den Seehäfen blieb lebhaft.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Alo Petersen; für Feuilleton: Alfred Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Mannheimer Musik-Zeitung

Mozart

Im elektrischen Wirbel seines Wesens knistern die Raserein des Mittags. Seine fieberraschen Pulse kennen den Sonnensturm. Der da gewaltiger ist als das irdische Unwetter. Wütender als der stärkste Orkan. Mächtiger als Blitzschlag und Donner.

Süßer Ansturm der Sonne! Gärten im Mai, überschäumend von Blütenkraft. Jugend und Liebe. Moschusgeruch und Todesständelei. Wildester Frühlingsrhythmus. Die Pulsion des Lebens! Ein Funke der Ewigkeit! Mozart!! Er beglückt uns mit dem unbändigen Herzschlag der Luft.

El Ha in der „Schaubühne". (Zur Erheiterung mitgeteilt.)

Ein Lehrgang des Klavierspiels für Erwachsene

Dies ist nun wieder einmal das Neueste! In allen Zeiten gab es nämlich viele kleine Klavierschulen „zum Selbstunterricht", der doch seinem Wesen nach nur für Erwachsene in Betrachtung kommt. Es waren zumeist kleine Taschen-Ausgaben, billig und nach dem damaligen Stande der Klavierlehre gut. Die „Klavierunterrichts-Briefe" von Aloys Hennes waren wohl die letzten Ausläufer dieser Richtung, Heinrich Wohlfahrts „Kinderklavierschule" mag als Gegenbild dienen. Es war die Zeit der Bildungsvereine, der „Gartenlaube", Kunst und Wissenschaft sollten dem aufstrebenden Mittelstande in leichter, faßlicher und angenehmer Form näher gebracht werden. Indem Karl Juchneid aus seinem Weimarer Anhalt den „Lehrgang des Klavierspiels für Erwachsene" in die weite Welt sendet, verkündet er ein anderes Ziel, denn der Untertitel lautet: „zugleich Allgemeine Musiklehre". Und der vortreffliche Verlag von Chr. Friedrich Viewegs (Berlin-Lichterfelde), der diesem Werke wahrhaft friedenszeitlichen Glanz der Ausstattung zuteil werden läßt, hat kaum an den „populären" Erfolg jener alten Bildungsvereinszeiten gedacht.

Schon die ersten Zeilen des Vorworts geben den Grundgedanken wieder, indem Adolf Bernhard Marx zu uns spricht: „Nur der gründliche Unterricht ist ein wahrhaft fruchtbringender. Ja, was noch mehr, der gründliche Unterricht ist auch der leichteste und am wenigsten zeitraubende." Ein zweites Wort von Bedeutung spricht Ignaz Moscheles zu uns. Dort wo nämlich die Uebungen im Notenlesen und im Spiel zweier Notenzeilen in „in beiden Schlüsseln" beginnt, setzt Karl Juchneid (Seite 13 oben) das goldene Wort aus Moscheles' Tagebüchern hin: „Der Geist soll mehr üben als die Finger. Dies ist die Hauptsache." Und endlich Robert Schumanns Wort: „Nur wo die Fertigkeit höheren Zwecken dient, hat sie Wert." (Seite 49). Mit diesen drei Wahlsprüchen zieht der Verfasser, den wir Mannheimer ja als bedeutenden Pädagogen kennen, die Grenze „nach unten". Es liegt ihm fern, das viel verbreitete Klimperbedürfnis zu befördern, wohl aber soll 1) allen denen geholfen werden, denen das Klavierspiel als Nebensach notwendig ist, 2) allen Dilettanten, die sich in reiferen Jahren nach tieferer Einsicht in das Wesen der Tonkunst sehnen. Daß beiden Gruppen bei der heutigen Entwicklung ein gewisser Grad von Fertigkeit im Klavierspiel nötig, nützlich oder doch angenehm sein wird, bedarf wohl keiner Ausführung. Man denke sich nur, es wolle Jemand die Chorgesänge des 138. Werkes von Max Reger (1916), die keine Schule der Geläufigkeit voraussetzen, aus der Partitur spielen, so sieht man das kunstwürdige Ziel und versteht den Weg, der die allgemeine Musiklehre als Durchgang dienen muß. Ohne eine solche geht es eben nicht . . .

Den Lehrgang im Einzelnen hier zu besprechen wäre „fehl am Ort." Nur meine ich, man müßte im Jahre 1922 die vielen Permutationen der fünf Töne unterlassen, die Uebungen mit gefesselten Fingern zu den Akten der alten Methode legen, dafür aber zeitig die „Technik des polyphonen Spieles" — ein vortreffliches und neuzeitliches Werk Karl Juchneids (ebenfalls im Verlage von Chr. F. Vieweg) anbahnen. Erwachsene Menschen werden sich nämlich heute in dem alten Zirkel von Tonika und Dominante nicht mehr wohl fühlen. Sie werden eines Tages über „steife Finger" klagen und sagen: „Klavierspielen ist ja recht schön, aber Klavier lernen" ist doch gar zu beschwerlich" . . .

Indem ich von den letzten Seiten des empfehlenswertes Buches meinen Blick auf den zurückgelegten Weg richte, möchte ich alle Kunstfreunde nochmals auf das Vorwort aufmerksam machen. Es handelt von der Frage, ob die Finger des Erwachsenen nicht bereits zu steif seien. Die Frage enthält bereits eine Antwort, und so sagt Professor Juchneid, nur die Finger eines Gichtikers seien steif. Hier erlaube ich mir aus meinen langjährigen Erfahrungen zweierlei hinzuzufügen. Erstens muß man zum Klavierspiel, wie zu jedem Ding, eine gewisse handliche Anlage mitbringen! Sie mag durch andauernde Geduld und übenden Fleiß entwickelt, sie mag auch durch beide Tugenden ersetzt werden — bis zu einem gewissen Scheidewege, der alten „Majorsecke" vergleichbar: bei Erwachsenen muß diese Anlage vorhanden sein. Denn Erwachsene haben weder den Spieltrieb noch das Nachahmungstalent munterer Kinder. Sie haben schon zu viel mehr oder minder gute Musik gehört, sie haben nicht das natürliche Vertrauen des Kindes. Und dieser Zweifel, ob sie ihr Ziel erreichen, ist der „Teufel", der ihre Fortschritte hemmt. Die Aussichten (die „Prognose") sind also schon aus solchen Ursachen minder günstig. Dazu kommt, daß die rechte Hand des Erwachsenen oft durch eine Art von Schreibekrampf belastet wird. Hier muß eine einfache Gymnastik die Gleichheit der rechten mit der noch unverbildeten linken Hand herstellen, es müssen ganz andere Uebungen ersonnen werden, um die einzelnen Finger beweglich zu machen, es muß eine neuzeitliche Gehörbildung hinzukommen.

Zweitens: der Erwachsene öffnet das Klavier nach getaner Berufsarbeit. Ihm fehlt die frische Nervenkraft; und heute erst recht! Zwar die Gruppe 1, die eine gewisse Fertigkeit des Klavierspiels im Nebenberuf erreichen muß, wird ihr Ziel erreichen. Das Muß entscheidet, und so wird Karl Juchneids „Lehrgang für Erwachsene" gerade dieser Gruppe nützlich sein. Diese zweite Gruppe werden wir nun wiederum in zwei Teile zerlegen müssen: der eine wird solchen Lehrgang mit Geduld ertragen, der andere — nur kurze Zeit! Für diese „Anderen" müssen wir uns wohl einen neuen Weg ausdenken; aber darüber schreibt man nicht. Man geht ihn und packt das „Stadion" den Kräften des Einzelnen an . . . In jedem Falle bleibt das Verdienst Karl Juchneids und der Verlagshandlung Chr. F. Vieweg bestehen. Und so mögen kunstgewogene Dilettanten an diesem „Lehrgang" ihre Freude haben! Arthur Blass

Musikunterricht

Am offenen Klavier sitzt das Bübchen, tippt mit einem Finger auf den Tasten herum, sucht mit Ernst und Eifer ein Kinderlied zusammen, baut sich eine unsichtbare Leiter, auf der seine junge Seele zu allen himmlischen Engelein emporsteigen will. „Mutter, ich hab's, hör' nur!" ruft er glücklich. „Weißt du, wieviel Sternlein stehen" und tippt und tippt wieder, bald falsch, bald richtig — ach, die bösen Töne, nie sind sie gerade da, wo man sie erwartet!

„Bübchen", sage ich, „du möchtest wohl ‚richtig' Klavier lernen?" Bübchen nickt ernsthaft. „Ach, Karlchen," sage ich, „ist das nicht ein bißchen viel für dich? All die Stillsperei! Hast du nicht für die Schule genug zu tun? Blaß bist du auch." — „Aber doch stark, Mutter, ich kann die ganze Klasse verhauen." — „Also, du meinst, dann hättest du auch Kraft fürs Klavier?" — Bübchen nickt, ernst, erwartungsvoll.

Die Mutter sieht hinaus in den strahlenden Frühlingsmorgen, dann auf ihr blasses, kunstbegeistertes Bübchen — wie soll sie sich entscheiden? „Karlemännchen," sagte sie plötzlich, „ich glaube, ich habe einen Ausweg gefunden; flink, nimm mal dein Liederbuch und einen Bleistift, ich hab' noch ein altes Notenheftchen; komm, wir machen's wie die Vögel und musizieren draußen!"

Karlchen starrt mich ungläubig an, trottet aber gleich darauf gehorsam neben der Mutter her, vertrauensvoll die kleine Hand in die ihre gelegt. Am Waldesrand machen wir Halt. Ein moosiges Plätzchen lädt uns ein. „So, nun schau her, Bübchen, nun male ich dir lauter schwarze Gespensterchen ins Heft, mit dünnem Leib und dicken Köpfen; sieh, die turnen alle auf dem Bänkchen herum, einer ist sogar schon heruntergefallen — e e o weh! schreit er; siehst du, der kriegt nun ein Tuch um den Kopf gewickelt. Da lacht sein Nebenmann „h a h a!" Der wird zur Strafe dafür am Hals aufgehängt und kommt unter das C-Männchen. Hör' nur, wie er brummt! Und immer muß er da unten bleiben; will er hinauf, gleich schreit das C-Männchen: Fort, hier bin ich, das ist mein Platz! Du mußt ganz allein da unten bleiben, ich aber habe seine Kameraden, die mit mir spielen, hör' nur: c e g c — die gehören alle zu mir, wir fassen uns an der Hand und tanzen Ringelrosenkranz, aber du alter Brummer bleibst unten allein in deiner Höhle . . . ."

Ja, das war der Anfang! Manchen lieben Sonnentag haben wir uns da ein Stündchen gestohlen für unseren Musikunterricht am Waldesrand. Als der Herbst kam, saßen dort zwei Zigeuner, das Bübchen und seine Mutter. „Bübchen," hieß es, „heut zweistimmig, gelt? Erst schreibst du dir 's Liedchen auf, dann singen wir's miteinander; aber nicht so laut, ich glaub', da drüben läuft ein kleiner Hof, der hat sonst Angst." So haben wir's getrieben, das Karlchen und ich. Rote Backen hat es gekriegt und sein fröhlich Herz ist womöglich noch fröhlicher geworden. Und der Mutter hat's auch nicht geschadet.

Als die letzten Sommerfäden versponnen waren, erst da haben wir das Klavier aufgemacht und Theorie in Praxis umgesetzt — nun ging's aber nicht mehr blind tipp-tapp über die Tasten; die schwarzen Gespensterchen hatten ihren kleinen Meister gefunden und marschierten auf sein Geheiß auf wie regelrechte Soldaten. Ein glückliches Leuchten überflog des Bübleins ernstes Gesicht; und als eben der Vater unversehens herzukam — hatte er wohl eine Ahnung von unserem lange gehegten Geheimnis? — da rief das Bübchen: „Vater, stör' uns ja nicht, wir sind gerade beim Do—mi—nant—Sept—Akkord!" Berta Schmidt-Bickelmann

Aus Zeit und Leben

Zum „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 3 — Samstag, den 21. Oktober — 1922

Das Notburga-Kirchlein zu Hochhausen

Von Albert Güthlein

Im landschaftlich reizvollsten Teile des Neckartales liegt malerisch, abseits der großen Verkehrsstraße, das Dorf Hochhausen mit seinem Schloß und der alten Dorfkirche. Alte Aufzeichnungen und die heute noch erhaltenen Denkmale geben Kunde von seiner reichen Vergangenheit. Das Dorf Hochhausen, in früheren Zeiten den Freiherrn Horneck von Hornberg gehörig, kam durch Kauf an das Fürstentum Speyer und von da durch Tausch an die Freiherrn von Helmstatt. Die Kirche, namentlich der Turm ist sehr alt. Der fränkische König Dagobert, zu Mosbach ansässig, soll ihr Stifter gewesen sein. Bis zur Reformation bildete die Kirche einen häufig besuchten Wallfahrtsort.

In der Kirche unterhalb des Turmes befindet sich das Grabmal der hl. Notburga, der Tochter Dagoberts. Auf einem erhöhten Grabstein innerhalb eines Drahtgitters ist das Bild dieser Heiligen ausgehauen, die als Königstochter eine Krone auf dem Haupte trägt. Diese Arbeit dürfte aus dem 13. Jahrhundert stammen. Der linke Arm fehlt an der Skulptur, und in der Rechten hält die Gestalt eine Schlange, die ein heilendes Kraut in ihrem Munde hält. Aus einer Wandmalerei unter Glas spricht das sogenannte Schicksal dieser Heiligen zu uns.

Eine halbe Stunde weiter oben am Neckar, ebenfalls auf dem linken Ufer, treten die Muschelkalkfelsen bis an den Fluß vor. Dort erhebt sich ein Denkstein zur Erinnerung an das erschütternde Unglück vor bald 100 Jahren, durch das an dieser Stelle im Flusse drei Pfarrherren in der Ausübung ihres Dienstes den Tod fanden. Unweit davon befindet sich eine natürliche Höhle, die jedoch nicht groß ist, es aber früher gewesen sein soll, da der Neckar bei großen Eisgängen von den Felsen einzelne Stücke wegspülte. In diese Höhle soll Notburga geflohen sein, um ihrem christlichen Glauben zu leben, während sie der Vater mit einem vornehmen Helden (Wendenkönig) verehelichen wollte. In dieser Höhle habe sie ein Einsiedlerleben geführt. Ein zahmer Hirsch ihres Vaters jedoch, der sie daselbst öfter besuchte, habe diesem die Spur ihres Aufenthalts verraten. Der Vater wollte sie mit Gewalt zur Rückkehr nötigen, wobei sie ihren Arm verlor, dessen Stummel sie mit Kräutern heilte, auf die sie durch eine Schlange aufmerksam gemacht worden war. Notburga wurde als Heilige verehrt und stärkte als solche die Wallfahrer in der Beharrlichkeit ihres christlichen Glaubens. Noch ihrem Tode wurde sie mit königlicher Pracht zu Hochhausen begraben. Des Jochs ungewohnte Stiere zogen ihren Sarg auf einem Wagen an die Stelle, wo nun die Kirche steht.

In der Kirche ruhen weiter die sterblichen Reste jener adeligen Geschlechter, die der Geschichte des Dorfes ihren Stempel aufdrückten. Eine Grabtafel mit der Inschrift: A. D. 1499 uff Jörstag stab Hans Michael von Horneck": eine künstlerische Bildhauerarbeit steht neben der Tafel, die kündet, daß 1543 die edle Frawe Magdalena Hanekl zu Betteldorf stab, de sele got gnedig sey? Daneben eine weniger schöne Bildhauerarbeit, die Grabtafel einer weiteren Edelfrau. Die Tafeln tragen neben den Skulpturen der Verblichenen, den Ritter in voller Turnierrüstung, die Edelfrauen in reichen Gewändern, die Hände gefaltet zum Gebet, die Wappenbilder derer von Horneck, Hirschhorn, Helmstatt, Zoffingen. Einige Tafeln mit heraldischem Schmuck aus dem 13. und 14. Jahrhundert sind als Bodenbelag in der Kirche benutzt. Die bemalten Bleifelder der Kirchenfenster sind noch bemerkenswert. Das Altargemälde, das die Kreuzabnahme darstellt, zeigt in seinem unteren Teil betende Ritter und Edelfrauen als Beiwerk.

Adam Müller Guttenbrunn

Von Alfred Maderno

Kein anderer Dichter der Gegenwart ist in ähnlichem Maße Gemeingut des deutschen und österreichischen Volkes wie Adam Müller Guttenbrunn, dessen 70. Geburtstag uns willkommenen Anlaß bietet, auf das bewegte Leben und reiche, vielseitige Schaffen dieses Mannes zurückzublicken.

Müller-Guttenbrunns Vorfahren befanden sich unter jenen Schwaben, die im frühen 18. Jahrhundert dem Rufe des Grafen Florimund von Mercy Folge leisteten, der das Banat, das südöstliche Ungarn, mit Deutschen besiedeln wollte. Den Anfang hatten bereits die deutschen Soldaten gemacht, die unter Prinz Eugen die Türken besiegten und im eroberten Gebiet nördlich der Donau einfach wohnen zu bleiben gedachten. Da mußten nur deutsche Mädels her, gute deutsche Handwerker, Schulmeister und Pfarrer, und ein großes neues deutsches Leben konnte seinen Anfang nehmen und Aufstieg beginnen. Von den Schwaben im Reich waren gleich Tausende bereit, ins ferne Banat einzuwandern. Die alte Heimat war übervölkert und bot niemand mehr ein rechtes Vorwärtskommen. So also ist das Gebiet um Temesvar deutsch geworden. Die Anfänge der Kolonisation waren schwierig, da nicht alle Landstriche sogleich tausendfältige Frucht tragen wollten; doch haben deutscher Fleiß und deutsche Sparsamkeit das Banat zu einem Musterland ausgebaut, auf das erst Schatten zu fallen begannen, als in Ungarn die planmäßige Unterdrückung des deutschen Elements einsetzte, der die Banater Schwaben im großen und ganzen erfolgreich Widerstand leisteten. Unter den Männern, die ihrem Landsleuten vor der drohenden Gefahr die Augen öffneten und die alles daran setzten, daß das Banat auch nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie deutsch blieb, ist Adam Müller-Guttenbrunn der verdientesten einer.

Eins dieser Banater Dörfer, Guttenbrunn, nach dem sich der Dichter nennt, ist seine Heimat. Hier kam er am 22. Oktober 1852 zur Welt. Geburt und früheste Kindheit, wobei wir uns leider nicht aufhalten können, malen an wie ein Stück Bauernroman. Seine Ausbildung genoß Müller-Guttenbrunn zu Wien auf der Handelsakademie. Nebenher suchte er sich durch privaten Fleiß eine größere Allgemeinbildung anzueignen, und der Keim zum künftigen Beruf hätte nicht in ihm stecken müssen, wenn er nicht schon damals in den Bann des Theaters geraten wäre. Zu jener Zeit verdürgte das Telegraphenwesen, eine neue Einrichtung, vorzügliche Existenzmöglichkeiten, und Müller-Guttenbrunn entschied sich nach Beendigung seiner Studien für den Beruf des Telegraphenbeamten. In Linz, der oberösterreichischen Hauptstadt, hat sich ihm eine Anstellung. Von hier aus sollte aber nicht der Beamte, sondern der Schriftsteller Müller-Guttenbrunn seinen Ausgang nehmen.

Unter seinen ersten dramatischen Versuchen hatte „Im Banne der Pflicht" keinen Geringeren als Heinrich Laube auf den jungen Dichter aufmerksam gemacht. Er bewog Müller-Guttenbrunn, nach Wien zu kommen, und hier eroberte sich das neue Talent mit dem Schauspiel „Des Hauses Feuerchambault Ende", einer Fortsetzung von Auglers trefflicher Komödie „Feuerchambaults". 1881 das Theaterpublikum der Haupt- und Residenzstadt. Nur in kurzen Umrissen seien des Dichters Pläne und Werke, Erfolge und Erlebnisse der folgenden Jahre festgehalten. Seine Entwicklung als Dramatiker wurde durch den Kampf um die Bühne aufgehalten, der uns aus dem Leben sonstiger Theaterdichter bekannt ist. Mit tatkräftigen Männern zur Seite, wandte sich Müller-Guttenbrunn der Berufskritik und einige Jahre später dem künstlerischen Journalismus zu. Seine ganze Energie gehörte jetzt dem Wiener Theater und einem großzügigen Volksbildungswerk. Schriften zur Wiener Theatergeschichte, andere über die Lektüre des Volkes, über die Notwendigkeit eines Volksbildungs-Theaters riefen auf allen diesen Gebieten neue Unternehmen ins Leben. Das Deutsche Volkstheater und der Wiener Volksbildungsverein verdanken diesen vielbewußten Anregungen ihre Entstehung. Die Hoffnungen, die Männer vom Schlage Müller-Guttenbrunns auf die neue Bühne gesetzt hatten, erfüllten sich jedoch nicht. Das Bedürfnis nach einem Volkstheater im strengsten Sinne des Wortes blieb bestehen und führte 1893 zur Gründung des Raimundtheaters, mit dessen Leitung Müller-Guttenbrunn betraut wurde.

Mit vorteilhaften Kräften und einem anspruchsvollen Spielplan, in dem das klassische und zeitgenössische deutsche Drama zur Geltung kam, hielt der Dichter die neue Bühne nicht allein auf künstlerischer, sondern auch auf wirtschaftlicher Höhe. Das war zuviel des Erfolgs. Die Clique, die bereits gegen ihn arbeitete, trat sichtbar in Erscheinung. Eine konfessionelle Hetze wurde überdies vom Zaun gebrochen, Müller-Guttenbrunn schied nach zweieinhalb Jahren von seinem Posten. Dilettanten hatten aus persönlichem Ehrgeiz den Mann, mit ihm aber auch das Werk gestürzt. Der Dichter kehrte in seinen früheren Wirkungskreis zurück, beschäftigte sich aber noch mehr als bisher mit novellistischen Arbeiten. Seiner Heimat gedachte er vorerst jedoch nur in den Kulturbildern aus Ungarn, die ebenfalls in jener Zeit entstanden. Eine neue Theatergründung (1898) führte Müller-Guttenbrunn noch einmal nach dem Vordergrund des Wiener Kunstlebens. Fünf Spielzeiten hindurch leitete er das Kaiser-Jubiläums-Stadttheater mit großzügigen Plänen, die durchweg zur Durchführung gelangten. Seine Gegner wußten ihn aber auch hier zu erreichen. Verbittert zog sich Müller-Guttenbrunn ins Privatleben zurück. Jahrelang hörte man so gut wie gar nichts mehr von ihm. Im Feuilleton des Neuen Wiener Tagblattes erschienen nur mit einemmale kleine Altwiener Skizzen persönlichsten Gepräges, mit „Ignatus" gezeichnet und 1907 ein Wiener Roman „Die Dame in Weiß" von demselben unbekannten Verfasser. Es war Adam Müller-Guttenbrunn, der in der Zwischenzeit zum typischen Wiener Poeten herangereift war. Der Vollreife nahe, eroberte sich aber plötzlich

die ferne südungarische Heimat den Sohn und Dichter. Ganz plötzlich trat die Kulturmission an ihn heran, und ihrer Erfüllung gehörte fortan sein Schaffensdrang und Dichtertum. Es sind Bücher der Anklage, der Warnung, der immer mächtiger anschwellenden Heimatliebe, Bücher, die in der Heimat nicht recht und nicht richtig verstanden werden, die in Ungarn wie Posaunen zum Aufruhr wirken, Bücher, in denen das große deutsche Volk aber zum erstenmale ein Bild vom Werden und Aufblühen, vom Kämpfen und nationalen Erwachen des Banats erhält. Götzendämmerung, Der kleine Schwab, die Glocken der Heimat — wer kennt heute diese Romane und Erzählungen aus Ungarn nicht? Zwei Trilogien entstehen: Von Eugenius bis Josephus, im Kriege beendet, behandelt in den drei kulturhistorischen Romanen Der große Schwabenzug, Barmherziger Kaiser und Joseph der Deutsche, das gewaltige Siedlungswerk in Südungarn; Lenau, das Dichterherz der Zeit, ist dem größten Dichter des Banats gewidmet, den die Ungarn für sich in Anspruch nehmen, ungeachtet des Triebs in der Dichterbrust Lenaus selbst, der den großen Lyriker ins Schwabenland, in den Kreis der schwäbischen Dichter führte.

Nur die hauptsächlichsten Werke des fruchtbaren Dichters konnten genannt werden. Müller-Guttenbrunn ist ein gründlicher Arbeiter. Nirgends begnügt er sich mit skizzenhaften Andeutungen. Dichten, Erzählen ist ihm Notwendigkeit und der Stoff ihm heilig. Er schildert nicht, um am Beschreiben seine Freude zu haben. Mit jedem Zug, den er festhält, hofft er ein Stück deutscher Art und deutscher Tüchtigkeit vor Vergessenheit zu bewahren. In diesem Sinne ist eins seiner jüngsten Werke, der fast biographische Roman Meister Jakob u. seine Kinder, vielleicht sein eigentümlichstes u. eins seiner bedeutendsten Bücher. Die Zukunft des Banats, die Sorge darum mag ihre schweren Schatten auf das Alter des Dichters werfen. Wenn aber jeder seiner Landsleute dort unten den Boden der Heimat so treu behaut hat wie Adam Müllen-Guttenbrunn, dann kann es um die Sache der Schwaben im Osten nicht schlecht stehen. Aus Ungarns Bedrohung sind sie unter Rumäniens Abhängigkeit gekommen. Verloren haben sie durch diesen Tausch nichts — wenn sie nur des einen Trostes gewiß bleiben dürfen: daß wir Brüder im Deutschen Reich ihnen die Treue halten!

Der Tiger

Skizze von Kopernikulus

Wohl die wenigsten der Gäste wußten es, daß der gefeierte Jubilar nicht nur ein hochgelehrter Professor, sondern auch ein Mann war, der während seines zehnjährigen Studienaufenthalts in Indien im Lande der Dschungeln Abenteuer erlebt hatte wie ein Sven Hedin. Die meisten hatten den Kopf geschüttelt bei dem Anblick des prachtvollen Tigerfelles, dessen leicht mit Orange getöntes Geld neben den schwarzen Streifen das helle Licht der elektrischen Lampen grell von der Wand zurückwarf, und hatten sich im stillen gefragt, welche Marotte wohl den kleinen Mann mit dem scharfgemeißelten feingeistigen Gesicht veranlaßt haben mochte, solch einen großen Pelz nicht als Teppich zu benützen, wozu er sich doch viel besser eignen mußte. Und bei der Tafel gab eine der in Gesellschaftstoilette prangenden Damen dieser Verwunderung auch lauten Ausdruck, worauf sich aller Augen fragend auf den Professor richteten.

Der sagte ernst: „Soll man die Ueberreste eines lieben Freundes denn etwa mit Füßen treten?"

Das Staunen wuchs: „Eines lieben Freundes . . . ?"

„Vielleicht des besten, den ich gehabt habe. Das Fell ersetzt mir eine Aschenurne. — Und", fuhr er fast unhörbar fort, „es erinnert mich an das aufregendste und eins der traurigsten Ereignisse meines Lebens, an den einzigen Mord, den ich begangen habe."

Die Stille um den Tisch wurde unheimlich. Weitgeöffnete Augen starrten den Professor von allen Seiten an, und einige Damen wichen scheu zurück, um dann nur umso gespannter sich vorzubeugen.

Der alte gelehrte Hagestolz nickte wehmütig mit dem Kopfe. „Ich will Ihnen die Geschichte erzählen," sagte er und überlegte nicht lange. Ohne einen der Gäste anzublicken, entwarf er in knappen Zügen ein Bild von seinem Leben in Indien und fuhr dann fort: „Ja, damals fingen wir einen halbwüchsigen Tiger, den einer von uns angeschossen hatte. Ich hatte die Absicht, ihn an Hagenbeck zu verhandeln, mußte ihn aber doch zu diesem Zweck erst gesund machen. Und da lernte ich es aus eigener Anschauung zu meiner Verwunderung kennen, wie hochentwickelt diese großen Katzen sind und welcher starken an menschliche Empfindungen grenzenden Gefühle sie fähig sind. Es dauerte gar nicht lange, bis mein Tiger begriff, daß wir ehrlich um sein Leben besorgt waren, und daß auch die ätzenden Mittel bei der Behandlung seiner Wunde einen wohlwollenden Zweck hatten. Da ich ihn während seiner Krankheit an eine vegetarische Lebensweise gewöhnte, schienen seine Raubtiergelüste allmählich ganz zu schwinden, und wir wurden wirklich Freunde, die sich aufeinander verlassen konnten und es auch oft mußten."

„Und wie verloren Sie ihn?" rief einer der Gäste, der sich vor Neugier nicht beherrschen konnte.

„Das ist eben das traurige Kapitel. Ich ermordete ihn," erwiderte der berühmte Mann mit vollem Ernst. Und ohne des leichten Lächelns, das sich auf manchem Gesicht bemerkbar machte, zu achten, erzählte er weiter. „Einer meiner indischen Diener pflegte zu sagen: es ist ihr Bruder, Sir. Und der Mann glaubte mit fester Ueberzeugung daran; denn er wußte, daß ich einige Jahre vorher meinen einzigen Bruder verloren hatte. Nun, ich neigte zu keiner Mystik, aber meinen Tiger hatte ich lieb gewonnen wie einen Freund und Bruder. Es war die denkbar beste Gesellschaft für einen Einspänner wie mich. Und doch mußte ich ihn töten. Aber ich kann Ihnen sagen, meine verehrten Herrschaften, nie wieder hat sich mein Inneres in einer solchen Spannung befunden wie in jenen Sekunden, als ich vor dem Entweder—Oder stand."

Der Erzähler holte tief Atem, ehe er weiter sprach: „Ich lag eines Nachmittags ermüdet auf meinem Feldbett, und Tiger wie immer daneben. Da merke ich auf einmal, daß ich träume, und bemühe mich, wach zu werden, um mich von dem scheußlichen Traumzustand zu befreien, in welchem ich in der Vorstellung lebte, daß ein widerlicher Kerl dabei sei, mir die linke Hand abzusägen. Endlich bekomme ich mich wach und merke, daß meine linke Hand, die von dem Bett, auf dem ich lag, herabhing, entsetzlich schmerzt, aber ich fühle nicht die Kraft, sie hochzureißen — Gott sei dank! sage ich heute; denn das wäre schlimm geworden. Denn mit einemmal, als ich wieder bei ganz klaren Sinnen bin, fährt es mir wie ein Eisschauer durch den Kopf: Tiger leckt mit seiner stachligen Zunge meine Hand und hat sie — blutig geleckt. Tiger hat Blut geleckt. Um Himmelswillen, wenn ich mich jetzt rühre. Und leise und langsam greife ich mit der zitternden Rechten nach dem Revolver im Gürtel, zieh ihn heraus und drehe mich, ohne den linken Arm zu bewegen, nach links, und — unsere Augen begegnen sich. Ganz friedlich ist der Tiger. Aber da bewegt sich, gegen meine Absicht, meine Linke, und das gelbe Auge mit der im Halbdunkel des Gezeltes großen schwarzen Pupille flammt auf, und ein drohendes Schnurren begleitet wie ferner Donner diesen Blitz aus dem Auge. Das ist Tiger nicht mehr. Das ist nicht mehr der Freund. Die Natur ist in dem schrecklichen Raubtier erwacht. Jetzt heißt's: er oder ich! Und indem ich ihm die bluttriefende Linke im Rachen lasse, bemühe ich mich, so freundlich wie möglich zu blicken, und richte mit der Rechten den Revolver auf das schwarze Zentrum im gelben Augenkreis und drücke los — ein-, zwei-, drei-, viermal hintereinander, in Todesangst nicht mehr wissend, was ich eigentlich tue. Bis ich endlich, schweißgebadet, durch das Geschrei hereinstürzender Zuder zur Besinnung komme und erkenne, daß Tiger verendet vor mir mit blutiger Schnauze am Boden liegt. Da bin ich drei Tage auf Tod und Leben im Fieber gelegen."

Gabriel Mondfels

Als elfjähriger Waldbauernbub machte Peter Rosegger sein erstes Gedicht, dem im nächsten Jahrzehnt eine Reihe handgeschriebener und selbstbebilderter Bücher folgte, aber seinen ersten wirklichen Roman, den „Gabriel Mondfels", verfaßte er im Winter 1867/68. Darin wurde das eigene Jugendleben, halb Wahrheit, halb Dichtung, behandelt. Der Roman hat seine Stärken, doch auch seine Schwächen: Die Stärke jugendlicher Gestaltungskraft und selbständigen Denkens, das niemals um Ausdrucksmittel verlegen war und worin schon der Same reifer Ideen keimte, der in späteren Büchern Früchte trug. Aber auch Schwächen sind vorhanden: Ein unsicherer Aufbau, ein Sichfortreißenlassen von Geschehnissen, die innerlich noch nicht genügend verarbeitet waren, und ein Ueberquellen von Romantik und Sentimentalität. Letzteres erklärt sich aus der Entstehungszeit, aus dem Nachwehen literarischer Vergangenheiten, die in Graz, am Südrand der deutschen Kultur, länger als anderswo lebendig blieben. Man schwelgte zu süß in „ewiger Freundschaft", tauschte zu oft Photographien „zur immerwährenden Erinnerung" aus und genoß die dichterischen Anregungen einer „unglücklichen Liebe" . . . . In den ersten zwei Teilen des Buches schilderte Rosegger seine Jugendjahre in der Waldheimat, im dritten stellte er humoristisch, ja bummelwitzig, sein Leben und Treiben in der Grazer Handelsakademie dar. Hier finden sich reizvolle biographische Einzelheiten aus einem für die Entwicklung des Dichters hochbedeutsamen Lebensabschnitt. Er selbst hat, wie viele Besserungen in der Handschrift beweisen, auch noch in späterer Zeit an die Veröffentlichung von „Gabriel Mondfels" gedacht, aber erst jetzt entschloß sich sein Sohn Hans Ludwig — gewissenmaßen zur Feier des achtzigsten Geburtstages seines Vaters — dazu, ihn ab Oktober im neuen Jahrgang der 1876 gegründeten, von ihm seit zwölf Jahren geleiteten Monatsschrift „Roseggers Heimgarten" zu bringen. Das moralische Recht dafür schöpft er aus den Schlußstrophen des Gedichtes, das Peter Rosegger 1910 dem fünfzigsten seiner Bücher, gleichsam zum Abschied von neuem Schaffen, anfügte:

„Noch klingt Erlebtes nach aus alten Tagen,
Und manch' Gedicht;
Ob sie das Blitzlicht künftiger Zeit vertragen,
Ich weiß es nicht.
Ich rate schier, sie keimen, träumen ruhen
In trauter Gruft,
Und stehn nur auf aus nichtverschloss'nen Truhen,
Wenn man sie ruft . . ."

Auflösungen der Rätsel in Nr. 2. Musik (Rubin, Stein; Rubinstein.) Zoologie (Regen, Wurm; Regenwurm). Silbenrätsel: Senta, Euripides, Roland, Nikolaus, Obrigkeit, Deborah, Ernani, Reforte, Norweger, Island, Cherubini, Tomale, Stapellauf, Elentier, Ida, Ranking, Dante. Sein oder Nichtsein das ist hier die Frage.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Die Mutter

Jedes Kind kommt mir wie ein Seelenkästchen vor, darinnen der Schmuck der Ewigkeit liegt. Die Mutter nimmt den Schmuck heraus, betrachtet ihn, und strahlt vor Glück. Und wenn sie etwas findet, in der Stube, auf der Wiese oder im Walde, so etwas ganz Schönes, so legt sie's mit in das Seelenkästchen hinein, zu ewigen Dingen, die Gott vor ihr hineingelegt hat.

Da ist so mancherlei, was sie findet. Sie erklärt dem Kinde das Leben eines Käfers so wunderherzlich, daß die Kinder nie mehr einen Käfer zertreten . . . Oder sie spricht von den Blumen mit sonniger Frömmigkeit, daß die Kinder in den Blumen die bunten Lichter der Landschaft sehen und sie nicht auszulöschen wagen.

Manchmal denkt sie sich auch krause Geschichten aus von den Bildern, die in Steinen schlafen, oder von einer Narzisse, die die Kelle des Waldbaches trank, bis sie sich selber wie der Waldbach fühlte. Oder sie erzählt den Kindlein vom Traume des Dorfteiches, den die irren Libellen davontragen und in Schalen von Oval legen.

Oder sie klopft ihnen Pfeifen aus Weidenruten und erzählt dann, was der Wind in so einer Pfeife denkt, wenn er hineingekrochen ist.

Vom Gesang der Ackerschollen weiß sie zu erzählen, von den Wandergefühlen der Sterne. Und das alles legt sie ins Seelenkästchen hinein. Und das schimmert dort drin und singt dort drin.

Mutter, du trägst ja den Himmel auf den Händen.

Max Jungnickel.

Goethe und die Spitzenarbeiterin

Von Hanns Martin Elster

Durch die Straßen Weimars schlendernd, im großen Weimarer Park und im Goethehaus am Frauenplan träumend, gedenke ich der Not heutiger Zeiten unseres Mittelstandes. Wer ist es, der jetzt Weimar aufsucht? Auf jeden Fall nicht mehr die, die einst aus allen Gegenden Deutschlands herbeipilgerten, deren Kunstliebe, geistige Freude, bei bescheidenen, ruhigen, sicheren Bürgerverhältnissen seelische Erlösung war. Alle diese Gesichter neigen sich heute in ihrer Heimat, ferne von Weimar, über Not, über ihre schlechtbezahlte, stundenraubende Arbeit. Oft, aber immer wieder mit neuer Hoffnung, neuem Zielswillen. Wir alle wissen, wieviele Nebenarbeit von den Männern des Mittelstandes heute für die reine Existenz gesucht und getan werden muß. Wissen auch, wieviele Frauen, die einst weimarischen Geist, Goethescher Kultur dienen konnten, heute zur Erwerbsarbeit gezwungen sind, über Stickereien, Spitzen Häkelarbeiten gebeugt sitzen, anstatt über den „Werther", „Wilhelm Meister", den „Faust" . . .

Gleiche Not zermürbter, chaotisch durcheinandergeriittelter Zeitläufe zog damals, vor hundert Jahren, infolge der Franzosen Wille, durch Napoleon über Deutschland hin. Gleiche Not war doch auch damals im Bürgertum, im Mittelstande. Wie ertrug Goethe, der wirtschaftlich Wohlhabende, diese Nöte? Nahm er daran teil, wenn feingeistige Frauen dem Tagesverdienst durch Nadelarbeit nachgehen mußten? Oder sah er — als „hochmütiger Olympier", der er nie war — darüber hinweg?

Eine ganz vergessene Geschichte fiel mir ein, die ich einmal in den heute verschollenen Lebenserinnerungen von L. Seidler aus dem Jahre 1874 gelesen hatte. Luise Seidler hat — wie man vielleicht weiß — Goethe gemalt. Während der Sitzungen für das Porträt erzählte sie ihrem Gönner die Geschichte einer Spitzenklöpplerin in Dresden. Es war eine von ihrem Mann, einem bankerotten Kaufmann, verlassene Frau mit zwei Kindern aus gutem Hause. Sie hatte sich in ihrer plötzlichen Armut auf ihre Gabe des Spitzenklöppelns besonnen, mit geborgten fünfundzwanzig Talern bestes Material gekauft und klöppelte nur nach selbstentworfenen Mustern Spitzen. Oft mußte sie bis spät in die Nacht hinein arbeiten, denn es galt noch die Kinder zu erziehen, zu pflegen, zu beaufsichtigen. Goethe war nicht der Mensch, diese Geschichte ohne sofortigen Tatwillen anzuhören. Luise Seidler mußte nach Dresden schreiben und jene Frau veranlassen, eine Anzahl Spitzen nach Weimar zu senden. Sie kamen an, und Goethe richtete in seinem Hause zum Verkauf der Spitzen eine „Matinee" ein, die großen Erfolg hatte. Karoline Jagemann, Frau von Heygendorf, die Oberhofmeisterin Gräfin Henckel, Herr v. Beßler, die Hofrätin Schopenhauer, Goethe und seine Damen selber kauften alles, was gesandt worden war, zu dem über Berliner „Rollerung" hinausgehenden Preise und verlangten nur für einen Rest Preisermäßigung nach den Berliner Angeboten. Im ganzen konnten über 150 Taler — also ein große Summe an die Frau nach Dresden gesandt werden. Goethe schickte die Liste und das Geld an Luise Seidler als Vermittlerin, er war zu weiterer praktischer Hilfe für die Spitzenarbeiterin bereit.

Das war im Jahre 1810. Wirkt dies Beispiel Goethes in heutige Zeiten hinüber? Wir wollen es wünschen! Man kann sich aber bisweilen bitterer Gedanken nicht erwehren, wenn man das reisende Deutschland beobachtet: wie leicht wird von vielen Deutschen Geld in Waren ausgegeben und wie schwer wird von denen, die zum großen Teil gerade das Weimarische Deutschland in allen Gegenden des Reiches darstellen, Geld verdient. Allen denen, die durch Weimar kommen, sollte man für die Altershilfe, die Mittelstandshilfe, die Künstlerhilfe, die Geschichte von Goethe und der Spitzenarbeiterin erzählen. Reichtum verpflichtet! Kultur verpflichtet! Man sollte den Brief zeigen, in dem Goethe die Abrechnung und seine Bereitwilligkeit zu weiteren Hilfstaten an Luise Seidler mitteilt. Kann sein, kann sein, daß in manchen materialistischen Herzen dann doch ein Gewissen aufwacht.

Zur Neugestaltung höherer Schulen

Der Aerztekammervorstand der Provinz Sachsen hegt schwerste Bedenken gegen die gutem Vernehmen nach geplante Neugestaltung der höheren Schulen für die weibliche Jugend, insbesondere gegen die Verkürzung des Lehrgangs der Lyzeen um ein Jahr. Die Bemessung der Pflichtstundenzahl auf wöchentlich bis 35 Stunden, zu denen noch 5—8 Wahlstunden hinzukommen, bedeutet eine ungeheuerliche Ueberlastung, welche der heranwachsende weibliche Organismus durchweg nicht ohne schwere Schädigung zu tragen vermag. Insbesondere ist vom Standpunkt der Volksgesundheit die Gleichmacherei in der wissenschaftlichen Ausbildung der männlichen und weiblichen Jugend in der höheren Schule verwerflich, da die körperliche und geistige Entwicklung des Knaben und der Mädchen in den für die Ausbildung in Betracht kommenden Jahren keineswegs die gleiche ist. Der Organismus des zur Jungfrau heranwachsenden Mädchens ist körperlich und geistig, namentlich auch in Bezug auf die blutbildenden Drüsen und innensekretorischen Vorgänge, die für Nervensystem und Psyche höchst bedeutungsvoll sind, durchweg weniger leistungsfähig und leichter erschöpfbar. Schädigungen, welche in diesen Jahren den weiblichen Organismus treffen und schwächen, sind kaum jemals wieder gut zu machen. Es kommt hinzu, daß der meist wahllose Lerneifer u. unverkennbar größere Ehrgeiz der Mädchen sie leichter als Knaben zu allzu intensiver geistiger Arbeit fortreißt. Der Aerztekammervorstand der Provinz Sachsen hält deshalb eine die physiologische und psychologische Eigenart der Mädchen ausreichend berücksichtigende Umgestaltung der höheren Schulen für die weibliche Jugend im Hinblick auf die Volksgesundheit, insbesondere die Gesundhaltung der künftigen deutschen Mütter für unbedingt geboten und erblickt in der jetzt geplanten Neugestaltung die allerschwerste Schädigung der heranwachsenden weiblichen Jugend. Eine Mehrung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl über 30 würde eine planmäßige Unterarbeitung der Gesundheit der Mädchen und damit der künftigen Mütter und unseres ganzen Volkes bedeuten. Schon die jetzige Pflichtstundenzahl 30 übersteigt in dieser Zeit der Unterernährung nach ärztlichen Wahrnehmungen vielfach die Trag- und Leistungsfähigkeit der heranwachsenden Mädchen. Der Aerztekammervorstand glaubt deshalb, schon jetzt seine warnende Stimme erheben zu müssen, um zu verhüten, daß in Vorbereitung stehende Neugestaltungspläne nicht endgültig festgelegt werden ohne gebührende Rücksichtnahme auf die Forderungen und Lehren der ärztlichen Wissenschaft und Erfahrung.

Frauenberufe

Die Säuglingsschwester

Welche Aussichten auf individuelle und gut bezahlte Berufstätigkeit bietet sich jungen Mädchen oder alleinstehenden Frauen durch Erlernung der Säuglingspflege, und welche Vorbedingungen sind dazu erforderlich?

Der Berufsverband der Kranken-, Wochen- und Säuglingspflegerinnen, Berlin gibt darauf folgende Antwort:

Vorbedingung ist ein ruhiges, gleichmäßiges Wesen, Zuverlässigkeit des Charakters, eine gute Schulbildung, sowie das Absolvieren einer Säuglingspflegeschule, die noch einem halbjährigen Kursus mit einer ärztlichen, nach einem Jahreskursus mit einer staatlichen Prüfung abschließt. Nach den neuesten Bestimmungen des Wohlfahrtsministeriums soll die Ausbildung zwei Jahre dauern. Das Staatsexamen kann erst mit dem vollendeten 21. Lebensjahre abgelegt werden. Die Ausbildungskosten der staatlich anerkannten Säuglingsschwester betragen ungefähr 1500 bis 2000 Mark für Kost und Wohnung. Die Säuglingspflege kann bis ins hohe Alter und auch von schwächlichen Personen ausgeübt werden, da sie nicht, wie andere Pflegeberufe, so große Anforderungen an die Körperkräfte der Pflegerin stellt. Bei der großen Nachfrage bietet dieser Beruf Aussicht auf gute Bezahlung und dauernde Tätigkeit. Nichts erhält so froh und befriedigt ein weibliches Wesen so wie die Arbeit mit kleinen Kindern. Während viele junge Mädchen das als Beruf erlernte Fach in der Ehe nicht verwerten können, ist für den Ehestand durch das Erlernen der Säuglingspflege ein großer Vorteil gesichert. Heiratet ein junges Mädchen, das Säuglingspflege gelernt hat, nicht, so kann sie im Anschluß an ihre Ausbildung stets noch das Examen als Hebammenschwester oder als Kürsorgerin ablegen. Ueberall kommt ihr die Vorbildung als Säuglingsschwester zu statten.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Evangel. protestantische Gemeinde. Sonntag, den 22. Oktober 1922.

Trinitatiskirche. ½9 Pred., Pfr. Rost. 10 Pred., Pfr. Rost. 11 Kindergottesd., Vik. Hahn. 11¼ Christenlehre, Pfr. Rost.

Konkordienkirche. 10 Pred., Pfr. Maier. 11 Kindergottesd., Vik. Bach. 1 Christenlehre, Pfr. Maier, abends 6 Pred., Vik. Neumann.

Christuskirche. 10 Pred., Pfr. D. Klein. 11¼ Christenlehre Pfr. Dr. Hoff und D. Klein. Abds. 6 Pred., Vik. Steinmetz.

Friedenskirche. 9 Christenlehre, Pfr. Knobloch. 10 Konfirmandengottesd., Pfr. Gebhard. 11 Christenlehre. Pfr. Gebhard. Abends 6 Konfirmandengottesdienst, Pfr. Knobloch.

Johanniskirche. 10 Pred., Vik. Sittig. 11¼ Kindergottesd., Vik. Sittig. Abds. 6 Pred., Pfr. Sauerbrunn.

Lutherkirche. ½10 Pred., Missions-Inspektor Weichert. 11 Kindergottesd., Vik. Dr. Weber. 11 Christenl. (Knaben), Pfr. Huß. ½2 Christenl. (Mädchen) Pfr. Huß. Abds. 6 letzter Volksmissionsvortrag, Missions-Inspektor Weichert (Kirchenchor).

Melanchton-Pfarrei. Uhlandschule. 10 Pred., Vik. Bastian. 11 Christenlehre, Pfr. Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus. ½11 Pred., Pfr. Sauerbrunn.

Diakonissenhaus-Kapelle. ½11 kein Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Feudenheim. Sonntag, 22. Okt. 1922. 10 Predigtgottesdienst, ½12 Kindergottesd., 2 Konfirmandengottesd. Vom 24.—31. Okt. Evangelisation; täglich 4 Bibelstunde. 8 Vortrag über Zeitfragen.

Neckarau. 9½ Pred., Pfr. Lamb. 10¾ Kindergottesd. der Südpfarrei Pfr. Lamb. Nachm. 1 Christenlehre der Südpfarrei, Pfr. Lamb.

Rheinau: ½10 Predigt, Pfr. Beiß; ½11 Christenlehre für Jünglinge; ½12 Kindergottesdienst.

Wochen-Gottesdienste.

Trinitatiskirche. Dienstag, 24. Okt. abends 8 Pred., Vik. Hahn. — **Christuskirche.** Mittwoch, 25. Okt., abds. 7½ Pfr. Dr. Hoff. — **Lutherkirche.** Mittwoch, 25. Okt. abds 8 Vik. Dr. Weber. — **Johanniskirche.** Donnerstag, 26. Okt. abds. 8 Pfr. Sauerbrunn.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Diakonissenhaus-Kapelle, F 7, 29. Sonntag, 22. Okt. nachm. 5 Pred., Pfr. Wagner.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Verein für Innere Mission (A.-B.): K 2, 10: Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Stamitzstr. 15:** Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Meerwiesenstr. 2 (Lindenhof):** Sonntag abends 8 Uhr; Dienstag abds. 8 Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Bibelbesprech. für Männer und Jünglinge. — **Sandhoferstr. 22 (Luzenberg):** Sonntag abds. 8, Mittwoch abds. 8. — **Fischerstraße 31.**

Süddeutsche Gemeinschaft, Lindenhof, Rheindammstr. 30: Sonntag vorm. 8.45 Weihestunde. Abds. 8 Evangelisation. Dienstag abd. 8.10 Gemeinschaftsstunde. Mittwoch abd. 8.10 Jugendbund f. E. C. Samstag ½8 Kinderstunde. — **Jungbusch, Grabenstr. 15:** Sonntag nachm. 3 Wortverkündigung. Freitag abd. 8 Gebetsstunde.

Evang. Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag, 22. Okt. ½10 und ½4 Ernte- und Dankfest-Gottesdienst. 11 Sonntagschule. Freitag abend 8 Jugendverein.

Christen-Gemeinde, U 3, 23 (Saal der evangelischen Gemeinschaft). Versammlungen Sonntag abend 8, Donnerstag abend 8¼. Jedermann herzlich willkommen.

Baptisten-Gemeinde, Max-Josefstr. 12: Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr Predigt. — Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem", K 4, 10: Sonntag nachmittags 4 Uhr Jugendverein; abends 8 Uhr Wortverkündigung. — Dienstag 8 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch 8 Uhr Männerverein. — Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Jünglingsverein.

Christliche Versammlung, B 2, 10a: Dienstag abends 8 Uhr. — Sonntag nachm. 3¼ Uhr.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim, F 4, 8. Sonntag, ½10 Predigt, 11 Sonntagsschule, abends 8 Pred. Von Montag abend bis Donnerstag abend Allianzkonferenz. **Augartenstr. 26.** Sonntag, ½10 Pred., 1 Sonntagsschule, ½4 Predigt.

Neuapostolische Gemeinde.

Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4. Gottesd. Sonntag vorm. 9.30; nachm. 3.30. — Mittwoch, Abends 7.30.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Samstag. 3—7 u. v. ½8 an Beicht; 6 Salve. Sonntag. Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe (Generalkommun. der Marian. Männersodalität); 8 Singmesse m. Pred. (Monatskomm. der Frauen); ½10 Pred. u. Amt m. Segen; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl.; ½3 Andacht m. Segen; 7 Rosenkranzandacht m. Prozess. u. Segen.

Untere katholische Pfarrkirche. Samstag. 4—½8 und 8—9 Beicht; 6 Salve. Sonntag (Kommunionsonntag der Frauenkongregat. u. der Frauen, Erntedankfest). Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. gemeins. hl. Kommun. der Frauen; ½10 Pred., levit. Hochamt m. Segen; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2 Christenl. für Jünglinge; ½3 Rosenkranzandacht m. Segen. Dienstag abends 8 Uhr euharist. Sektion.

Hl. Geistkirche. Samstag. 3—7 u. 8 Beicht. Sonntag. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred. (gemeins. Kommun. der Schülerkommunikanten-Mädchen); ½10 Pred. u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl. für Jünglinge; ½3 Andacht in allg. Anliegen m. Segen; ½7 Rosenkranzandacht m. Segen.

Liebfrauenkirche. Samstag. 4—7 u. ½8—9 Beicht. Sonntag. 6 Beicht; ½7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred; ½10 Pred. u. Amt vor ausges. Allerheiligsten; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl. für Jünglinge; ½3 Danksagungsandacht mit Segen.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag. ½9 Singmesse m. Pred.; 10 Gymnasiumsgottesdienst.

Herz Jesukirche Neckarstadt. Samstag. Beicht von 4 an. Sonntag. 6 Frühmesse u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Pred. u. Bundeskommunion der Jungfrauen, sowie Vierteljahrskommun. der christenlehrpflicht. Mädchen; ½10 Pred. u. Hochamt vor ausgesf. Allerheiligst.; 2 Christenl. für Mädchen; ½3 Andacht für Dankfeste m. Segen; 7 Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Samstag. 4—7 u. 8—9 Beicht. Sonntag. Von 6 ab Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred. (Monatskommun. des Müttervereins); ½10 Hochamt m. Pred. u. Aussetzung; 11 Singmesse m. Pred.; 2 Christenl. für Jüngl.; ½3 Andacht zur hl. Familie; ½7 Rosenkranzandacht m. Aussetzung (zugleich Müttervereins-Andacht).

St. Josephskirche Mannheim-Lindenhof. Samstag. 4—7 u. nach 8: Beicht. Sonntag (Kommunionsonntag der Frauen). 6 Uhr Beicht; ½7 Frühmesse; 7 hl. Messe mit Generalkommun. des Müttervereins; 8 Singmesse m. Pred.; ½10 Hochamt m. Pred.; 11 hl. Messe m. Pred.; ½2 Christenl. für Mädchen; 2 Rosenkranzandacht m. Segen. Montag bis Samstag. ½7 Rosenkranz m. Segen. Dienstag u. Freitag. 9 hl. Messe.

St. Jakobskirche in Neckarau. Samstag. 2, 5 u. 7 Beicht. Sonntag. 6 Austeilung der hl. Kommunion; ½7 Kommunionmesse; 8 u. 11 Singmesse m. Pred.; ½10 Amt u. Pred.; ½2 Christenl., darauf Andacht in allg. Nöten m. Segen.

Franziskuskirche in Waldhof. Samstag. 2 Beicht; ½8 Salve, hernach Beicht. Sonntag. 6 Beicht; 7 Kommunionmesse m. Frühpredigt; ½9 Singmesse m. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabr.; ½10 Amt u. Pred.; ½2 Christenl. für Mädchen u. Vesper; 7 Sonntagabend-Andacht mit Segen.

Katholische Kirche in Käfertal. Samstag. 4—7 Beicht; 6 Rosenkranz. Sonntag. ½7 Beicht; 7 hl. Messe (Monatskommunion der Jungfrauen-Kongregation); ½9 Schülergottesdienst m. Pred.; 10 Pred. u. Amt; ½2 Christenl. für Mädchen, darauf Andacht in allg. Nöten.

Katholische Pfarrkirche Sandhofen. Samstag. 4 u. ½8 Beicht. Sonntag. ½7 Beicht; 7 Frühmesse; ½9 Schülergottesdienst mit Pred.; 10 Pred. u. Amt; ½2 Christenl. u. Andacht in allg. Nöten mit Segen; ½8 Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche Feudenheim. Samstag. 5—7 u. v. 8 ab Beicht, bes. für Frauen. Sonntag. Von ½7 ab Beicht; 7 Frühmesse (hl. Kommunion); ½9 Schülergottesdienst; 10 feierl. Hauptgottesdienst m. Segen; 1 Christenl. für Jünglinge; ½2 feierl. Dankandacht m. Segen; ½8 Pred. u. Rosenkranzandacht m. Segen. Kollekte für die Caritas. Mittwoch u. Freitag. Abends ½8 Rosenkranzandacht.

St. Antoniuskirche in Rheinau. Samstag. 2, 5 und ½8 Beicht. Sonntag. ½7 Beicht; ½8 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; ½10 Hochamt vor ausgesetzt. Allerheiligsten, darnach Christenl.; 2 Andacht in allg. Nöten u. Anliegen m. Segen.

Katholische Kirche in Seckenheim. Samstag. 2, 5 und ½8 Beicht. Sonntag. ½7 Beicht; 7 hl. Kommunion; ½8 Frühmesse m. Homilie (Monatskommun. der Männer u. Jünglinge, bes. Christenlehrpflicht.); ½10 Hauptgottesdienst m. Aussetzung u. Segen; ½2 Christenl. für Jünglinge und Dankandacht; 6 Rosenkranzandacht, Mittwoch. 7 Uhr Schülergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, 22. Okt. vorm. 10 deutsches Amt mit Predigt

Offene Stellen

Gesucht werden:

Led. Pferdeknechte für Landwirtschaft, led. Schweizer, Feldarbeiter, Landschaftsgärtner, Sackfortierer, Bagger, Maurer, Gipser, Maler, Glaser, Plattenleger, Betonmeister, Asphalteure, Dachdecker, tücht. Erdarbeiter, Maschinen- und Handformer, Kernmacher, selbst. Fräser (Universal- und Vertikal, Reinecker), Hobler, Schleifer, Wickler (Gleich- und Drehstrom), Elektromonteure (Hochspannung, Schaltanlagen), Ketten- und Kupferschmiede, Gesenk- und Modellschlosser, Brenner (Autogen), Schleifer, Revolverdreher, Holzbildhauer, Holzdreher, Büfettfräulein, Küchenmädchen, Maschinenstrickerin.

Stelle suchen:

1 Koplisten, 2 Bademeisterinnen. 6

Arbeitsamt, N 6, 3/4.

Tüchtiger abschlußsicherer
Bankbuchhalter
sowie perfekte
Stenotypistin
zum mögl. baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an *2365
Gustav Würzweiler, Mannheim.

Wir suchen
für unsere Verkaufs-Abt. (Zerkleinerungs-Mühlen, Feldwagen etc.) einen tüchtigen, unverheirateten **Korrespondenten als**
Verkäufer
mögl. mit Sprachkenntnissen zu baldigem Eintritt. Nur Herren, die ähnliche Posten erfolgreich bekleidet haben, den Briefwechsel selbständig bezw. nach Anleitung erledigen können, außerdem auch Stenotypisten sind, wollen Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins einreichen an die E91
„MAG" Maschinenfabrik A.-G. Geislingen Geislingen-Steige (Württbg.)

Gesucht wird für sofort jüngere, flott und sicher arbeitende 9486
kaufmännische Kraft
die mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, von chemischer Fabrik im Industriehafen. Angebote unter N. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Reisender
tüchtige Kraft, fleißig und strebsam, in Kolonialwarengeschäften in Mannheim, Heidelberg und Umgegend bestens eingeführt, sucht *2003
Reiseposten oder Vertretungen
in gangbaren Artikeln. Beste Referenzen u. Zeugnisse. Angebote unter E. Z. 25 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin
nur erstkl. perfekte Kraft, in gutbezahlte Dauerstellung zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter M. J. 184 an die Geschäftsstelle. 9430

Unsere bevollmächtigte
Generalagentur
für Baden mit Sitz Mannheim
ist infolge Ablebens des bisherigen verdienstvollen Verwalters
baldigst neu zu besetzen.
Gefl. Bewerbungen mit ausführl. Darlegungen, Referenzen und Ansprüchen erbitten sofort E91
Mitteldeutsche Versich.-Aktienges. Halle a. d. S.

Vertrauenswürdiger Herr
für einige Stunden, etwa wöchentlich an drei Nachmittagen, zur Ordnung privater
Buchhaltungs-Arbeiten
gesucht. Langjähr. Erfahrung wird vorausgesetzt. Angebote mit Angabe der bish. Tätigkeit sowie Zeugnisabschriften unt. L. V. 74 an die Geschäftsstelle. *2326

Jüng. Versicherungsbeamter
der in der Feuer-Versicherungs-Branche einige Erfahrungen besitzt und Lust hat, sich neben Büroarbeiten dem 9312
Außendienst
zu widmen, wird v. einer groß. erstklass. **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zur Durcharbeitung ihres Mannheimer Bestandes gegen hohe Bezüge gesucht. Angebote unter **N. M. 112** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann
(möglichst Maschinenschreiber) für Kontokorrent-Buchhaltung mit sauberer Handschrift per sofort gesucht. Angebote unt. N. J. 109 an die Geschäftsstelle. 9534

Zuverlässig. Chauffeur
für Personenwagen von Mannheimer Großhandelsfirma gegen gute Entlohnung sofort gesucht. Angebote unter N. F. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 9488

Sekretärin
vertrauenswürdig, an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, von größ. hiesig. Detailgeschäft zum bald. Eintritt gesucht. Stenogr. und Maschinenschreiben Bedingung. Ausführliche Angebote unter **B. M. 330** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E91

Für Registratur
einer Mannheimer Großhandelsfirma
zuverlässiger Herr
(Kriegsinvalide) sofort gesucht. Angebote unt. N. H. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9492

Hiesiges Kommissionsgeschäft
sucht braven und gewandten Jungen als
Lehrling.
Angebote unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes sind zu richten unter M. T. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2361

Zuverlässige jüngere
Dame
für Registratur von Mannheimer Großhandelsfirma sofort oder später gesucht. Angebote unter N. G. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9490

Tüchtige
Schreiner
gesucht auf Möbel und bessere Bauarbeiten. 4253
P. Schaab, Weinheim

Jüngeres Mädchen
v. 8—10 z. Mithilfe gef. *2308 M 7. 11 II.

Ordentliches *2357
Alleinmädchen
sofort oder 1. November in kleine Familie gesucht. Näh. F 4, 5, 1 Tr.

Zuverlässiges jüngeres
Mädchen
in kleinen Haushalt bei hohem Lohn per sofort oder 1. November gesucht.
Egenhäuser
F 2, 4b, 1 Tr. *2336

Zuverlässiges *2394
Alleinmädchen
für sofort od. 1. Nov. ges. Vorzust. zwisch. 1—5 Uhr.
Dr. Doecke,
Friedrichsring 36.

Alleinmädchen
das kochen kann, zu drei Personen gesucht. *2374
Mendle, N 7, 1 a.

Schulentl. Mädchen
für leichte Arbeiten für nachm. gesucht. *2339
Schwanapotheke, E 3, 14

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit in kl. Fam. ges. Gut. Gehalt.
Ludwig, Luisenring 39.

Stellen-Gesuche

Elektromonteur.
Zuv., erfahr. Kraft, in Hoch- sow. Niederspann., sucht Dauerstellung in ein. Betrieb i. der Nähe Mannheim od. Heidelberg. Auch bewandert in Gleich- u. Drehstrommotoren. *2368 Angebote unter M. U. 95 an die Geschäftsstelle

Ausläufer
3 Jahre in einem Geschäft tätig, aber wegen Arbeitsmangel gekündigt, sucht sofort dauernde Stellung. Angebote unter M. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4253

Chauffeur
sucht Stellung. Pers.- od. Lastwagen (gel. Mechan.). Angeb. unt. M. N. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nebenbeschäftigung
sucht junger Zeichner wenn mögl. elektr. Fach. Angebote unt. N. A. 1 an die Geschäftsst. d. Bl. *2373

2 Studierende
suchen *2381
Nebenverdienst.
Angeb. u. N. C. 3 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Ehrliche, unabhängige **Frau** sucht Arbeit, am liebsten einfache Büroarbeiten eventl. als Verkäuferin. Im Schneidern bewandert. Angeb. unter L. Z. 75 an die Geschäftsst. *2328

Hausschneiderei. 6
Beim Städt. Arbeitsamt Mannheim sind in der Abteilung für Handwerkerinnen ständig eine Anzahl Schneiderinnen, Näherinnen und Weißzeugnäherinnen vorgemerkt, die Arbeit als Näherin im Haushalt der Kunden annehmen. Die geehrten Hausfrauen, welche derartige Arbeitskräfte benötigen, wollen sich an das Städtische Arbeitsamt wenden.

Verkäufe

Ein sehr gutes
7 Zimmer-Wohnhaus
in der Nähe des Hauptbahnhofes als Kapitalanlage preiswert zu verkaufen. *2358
Anfragen von Selbstinteressenten u. M. Q. 91 an die Geschäftsst. d. Bl.

Piano guterhalt. zu verk.
Mingolsheim b. Bruchs., Marktpl. Nr. 251. *2217

Piano
la. Fabrikat, guterhalten zu verkaufen. *2382
Scharf & Hauk, C 4, 4.

Ulster, mittl. Gr., zu verkauf. Büchner, Max Josefstr. 7. III. *2218

Wegen Aufgabe des Wintergartens eine Anzahl großer, schöner
Palmen
zu verkaufen. B6840
Näh. Gärtner Mühl, Biebrich a. Rh., Rheinstraße 28.

Büfett
schön u. groß, zu verk. Beckenbach, Jungbuschstraße 32/34, 4. St. r. B6950

Fuchspelz
(neu) zu verk. B6940 Schmieg, Rich. Wagnerstraße 26, Tel. 5498.

Motorrad
zu verkaufen. Sehring, Stockhornstr. 51. *2403

N. S. U. Motorrad
fahrbereit, mit Zulassung prima Bergsteiger, leicht u. zuverlässig Mk. 85000 zu verkaufen. *2379
Dornick & Co.
Baugeschäft, **Oppau.** Tel. 1516 Ludwigshafen.

Kücheneinrichtung
zu verk. Unt. Clignetstr. 7, 1. *2392 **Stumme.**

Schreibmaschine
zu verk. **J 1, 7,** Fahrradhdlg., Pister. *2402

Gebrauchten Kinderwagen
verk., evtl. tausche oder kaufe **Sportwagen.** *2400
Näh. H 1, 14, 2 Tr. Pister.

Messing-Bett
herrschaftl., komplett, wie Daunenbett,
gr. Damenkoffer
Hutkoffer
lederne
Zylinderhutschachtel
zu verk. bei *2296
Huth, Kl. Merzelstr. 7 I, von 9—12 u. 2—4 Uhr.

Große neue
Schuhmacher- und Sattlernähmaschine
billig zu verk. *2385
Langstraße 42a, part. r.

Pritsche
für Auto, Tragf. 19 Ztr., zu verk. Näh. J 1, 7, Breitestr. *2401

Reinrassiger kr.
Rattenfänger
4 Monate, verkäuflich.
Angebote an Gasthaus **Friedrich**, Oberflockenbach, Odenwald. *2359

Vermischtes.

Stille oder tätige
Beteiligung
sucht tüchtig. Kaufmann. Kapital, Büros m. Tel. Anschl. Lagerraum sowie Fuhrwerk vorhanden. Angebote unt. M. X. 98 an die Geschäftsstelle. *2372

Wo kann Fräulein
Klavier üben?
am liebst. Zentr. d. Stadt. Angebote unter M. Y. 99 an die Geschäftsst. *2378

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer Hause. Angeb. u. M. Z. 100 an die Geschäftsst. *2376

Am 19. ds. Mts. kl. gelb.
Schnauzer
entlaufen. Wiederbringer hohe Belohn. C 3, 21 Lad.

Neuer Maß-Anzug
f. schl. Fig. z. vk. Rhein. U 4, 8, Sth. II. *2070

Geldverkehr.

2. Hypothek
in Höhe von 300000 M. auf erstklass. Geschäftshaus per sofort gegen guten Zins gesucht. I. Hypothek ist sehr nieder. Angebote unter M. W. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2371

I. Hypotheke
2—300 Mille
aufzunehmen gesucht. Angebote unter M. K. 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2350

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 21. Oktober 1922

In Miete A 10 46

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Aufzügen v. Gioachino Antonio Rossini. — Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikal. Leitung: Paul Breisach.

Graf Almaviva	Max Lipmann
Doktor Bartolo	Karl Mang
Rosine, sein Mündel	Irene Eden
Basilio, Musikmeister	Mathieu Frank
Bertha, Rosinens Kammerfrau	Ida Schäffer
Figaro, Barbier	Josef Burgwinkel
Fiorillo, des Grafen Bedienter	Hugo Voisin
Notarius	Louis Rudenberger
Ambrosio, Diener	Hugo Schödl
Alkalde	Anton Schrammel

Anfang 7 Uhr Ende gegen 9½ Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Samstag, den 21. Oktober 1922 84

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster
Spielleitung: Eugen Felber.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Libelle
KÜNSTLERSPIELE

O 7, 8 Telephon 7231
Täglich 8 Uhr abends: Das fabelhafte

Eröffnungs-Programm

mit Kurt Graf, Lampl-Mazl usw. 584
Nachmittags: 4-Uhr-Tee mit Kabaretteinlagen

Schauburg

Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10½ Uhr:

Oeffentlicher Filmvortrag

Oberingenieur Dreyer, Hannover

Die Macht der Flamme

S275

Autogene Metallbearbeitung, Feuerschweißen, elektrisches Schweißen, Wassergas, Thermitschweißen von Straßenbahnschienen, Wasserstoff, Gewinnung des Sauerstoffs aus der Luft, Calcium, Carbid, Acetylen.

Schweißungen an Lokomotiven, Automobilen, Maschinen, Zerschneiden von Nickelstahlpanzerplatten v. 60 cm Stärke

Hochinteressante Versuche mit Thermit (3000° Hitze u. flüss. Luft (194° Kälte).

Wenn der Sturm verbraust!

Ein Drama von Sturm und Sturmesnot in 5 Akten.

Die deutschen Kampfspiele 1922 im Stadion Berlin

Ein Film, der in Sportkreisen großen Beifall finden wird. **Jugendliche haben Zutritt.** S278
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Palast-Theater.

Platin-Gold- u. Silberschmelze

Weil & Weber, N 3. 2
kaufen höchstzahlend alte B86
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Zur Aufklärung!

Das Kaffeehausgewerbe steht vor dem Zusammenbruch! Die Preise für alle Materialien und die Spesen sind namentlich in letzter Zeit so ungeheuer gewachsen, daß unsere Verkaufspreise damit in keiner Weise mehr in Einklang zu bringen sind.

Wir bitten unsere verehrten Gäste, unserer bedrängten Lage Rechnung zu tragen und zu berücksichtigen, daß die neuerlich notwendig gewordenen Aufschläge sich durchaus in sehr mäßigen Grenzen halten. Eine nähere Erläuterung unserer augenblicklichen wirtschaftlichen Lage ist im lokalen Teil dieser Nummer enthalten.

Verein der Cafétiers von Mannheim u. Umgebung E. V.

Mannheim: Café Apollo, Börse, Corso, Friedrichsbau, Habsburg, Hohenzollern, Liederkranz, Merkur, Metropol, Stern, Teehaus, Union.
Ludwigshafen: Gesellschaftshaus, Luitpold, Parkcafé, Wittelsbach. 9498

Tanz-Schule Karl Helm, Langstr. 21a

Freitag, den 27. Oktober, 8 Uhr abends beginnt in meinem Unterrichts-Saale S 6, 40 ein

Neuer Tanzkurs

für Anfänger. Gleichzeitig Anmelde-Abend zu einem Kurse für nur moderne Tänze. Gefl. Anmeldungen auch in der Wohnung. B6914

American-Line.

Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer

Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	28. Okt.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	11. Nov.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	25. Nov.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	2. Dez.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	16. Dez.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	30. Dez.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	6. Jan.

Frachtdampfer

Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen E191

AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2.

Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Pelzhaus Schüritz O 7,1

Etagengeschäft feiner Pelzwaren.
Billigste Preise. 588

Der beste **Rasierapparat** der Welt

Mulcuto - Extra

mit immerwährender Klinge. Enorm Geld sparend. 1. Verletzen unmöglich. 2. Schmerzlos spielend nimmt das Messer den Bart ab u. bleibt **jahrelang ohne Schleifen haarscharf.** In Etui No. 20. Extra Qualität No. 81. Garnit. m. Seife, Pinsel usw. in ff. Etui No. 50. S73
Warnung: Die echt. Klingen sind Mulcuto gestempelt.
Mulcuto-Werk, Solingen
Druckschrift: Ratschläge für Selbstrasierer gratis.
Fabrikniederl.: Stahlw.-Gesch. Mich. Hoffmann, Mannheim, U 1 Nr. 2, Breitestr., Tel. 6222.

Zucker-Verteilung

Nachdem durch Verordnung des Ministeriums des Innern für die Zuckerwirtschaft 1922/23 die Auflegung von Kundenlisten angeordnet ist, teilen wir unserer Kundschaft mit, daß alle einschlägigen Geschäfte der Mitglieder des

Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute
Ortsgruppe Mannheim

(kenntlich durch ihre Schilder) und zugleich auch Mitglieder der Landeszentrale des badischen Einzelhandels

Kundenlisten zur Eintragung
von heute an bis zum 28. Oktober 1922, abends 6 Uhr

aufgelegt haben. **Alle Eintragungen bei irgend welchen Stellen aus früheren Aufforderungen zur Eintragung sind nach Verordnung des Ministeriums des Innern ungültig, es muss daher jeder sich neu eintragen lassen.**

Wir bitten unsere Kundschaft unter Mitbringen der vorgeschriebenen Ausweise die Eintragung möglichst frühzeitig vorzunehmen, damit nicht in den letzten Tagen ein allzugroßer Andrang entsteht. 9496

Augenarzt Dr. Schumacher

praktiziert jetzt
O 3. 4a (Planken).
Sprechst. 12½—3 Uhr. Wohnung B 6, 3.
Telephon 3126. E91

Asthma

Selbst in den schwersten Fällen sofort Hilfe. Schon nach einigen Behandlungen 9600

ist heilbar. ungestörte Nachtruhe.

Das Olpe-Heilverfahren

gegen Asthma, Atembeklemmung, Bronchial-Katarrhe in jedem Alter (Kinder und Greise), Keuchhusten, Heiserkeit, Reizhusten und Erkältungs-Krankheiten. Ausgezeichnete Erfolge. Durch zahlreiche Aerzte vorzügl. begutachtet.

Einzigstes Spezial-Ambulatorium Mannheim
Kaiserring 24. Sprechstunden v. 10—5 Uhr.

K. Haumüller u. B. Heinz

feine Damenschneiderei S72
D 2, 11 Telephon 5082 D 2, 11

redej tsi senies sekcülg delmhcs

(Ein altes Sprichwort)

Greif zu!!

1 Motorrad oder **1 Piano**

oder

eine Handvoll 1000 M-Scheine

ferner jedem **5000.** Löser **ein 1000 Mk-Schein**

können Sie bei richtiger Lösung obigen Rätsels erlangen, denn Sie erhalten nach Einsendung derselben S62

gratis und ohne Verpflichtung

ein Anrecht teilzunehmen an der Verteilung der oben ausgesetzten Gewinne. **Jeder Einsender erhält einen Trostpreis.** — Die geringen Versandspesen für den Trostpreis werden vom Löser getragen. — Für gewünschte Auskunft, Schreibarbeit ist Rückporto beizufügen. (Briefporto vom 1. Oktober ab beachten). — Schreiben Sie sofort an

„Globus-Versand", H. Stamm, Braunschweig Nr. 607

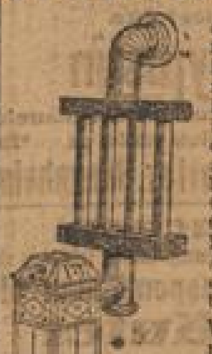
Fuhrleistungen

mit 3 to. Lastkraftwagen werden unter billigster Berechnung übernommen. Anfragen unter N. D. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Ofen-Radiator

ist ein gesetzlich geschützter

Kohlensparer



der verhütet, daß die im Ofenfeuer sich entwickelnden Rauch- und Gasschwaden zwecklos zum Schornstein hinausjagen, solche vielmehr im Ofenrohr auffängt und durch den Radiator zwingt, zur Erwärmung des Zimmers beizutragen, **noch ehe** der Ofen selbst richtig warm ist. Garantiert **30 bis 40% Brennstoff - Ersparnis.** An jedem Ofen u. Herd, wo er auch steht, leicht anzubringen. Näheres durch
Valentin Wiest, Rohrbach bei Heidelberg, Tel. 562.

Generalvertrieb Otto Kohl, Emil Heckelstr. 9
Vertreterbesuch auf Wunsch hier und auswärts.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift, neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote an **Wollschläger, S 4, 20.** *2390

Brillanten

Ankauf von B6931/35
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände zu den höchsten Tagespreisen.
G. Rexin, Breitestrasse, **H 1, 6**
Werkstätte Hinterhaus.
Eigene Fabrikation von Trauringen mit und ohne Goldzugabe.

Gegen guten Preis zwecks Neueinrichtung

Perserteppich u. Verbindungsstücke

eventl. einzeln von Privat zu kaufen gesucht. Zuschriften unter K. A. 95 an die Geschäftsst. B6776

Geschäft

gleich welcher Branche zu mieten od. kaufen gesucht. Angebote u. N. D. 4 an die Geschäftsstelle. *2383

Gebrauchten, guterhalt. Herrenmantel

mittl. Größe, zu kauf. ges. Angeb. an Stefan, B 6, 7 b. Thoma. *2395

Kutsch-

Geschäft m. Reparaturwerkstätte, o. ä. Fabrik z. kauf. ges. Angeb. unt. K. Q. 41 a. d. Geschäft. B6946/48

Telephon 8624!

Kaufe getr. Schuhe, Kleider, Uniformen aller Art, sow. Bettfedern, alte Gebisse. E318
Obstfeld, Lindenhofstr. 35.

Suche

für schnell entschlossene Käufer E192
größere und kleinere

Landgüter

sowie
Villen, Ein- und Zweifamilienhäuser
Saar-Immobilien-Büro Heinrich Gläsing, Saarbrücken 3, Kaiserstr. 46.

! Wirtschaften !
Bäckereien
Metzgereien
Wohn- u. Geschäftshäuser

jeder Art, stets für viele kapitalkräftige Käufer **sofort** gesucht. B6951
Angebote an **Weber, Immobl.-Büro O 6. 1.** Tel. 9089.

Guterhaltener

Stutzflügel

möglichst Bechstein oder Blüthner, zu kaufen ges. Angebote u. N. K. 110 an die Geschäftsstelle. 4257

Gebr. Schlafzimmer

aus nur fein. Hause zu kauf. gesucht. Steinbach, M 3, 5, Tel. 5503. B6952

Adler-

Schreibmaschine

gesucht. Ang. m. Preis, Modell u. Nummer an G. Deutsch, L'hafen, *2214 Fernspr. 1578.

Brillanten

Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. E87
Wertheim, T 3, 3, Tel. 8492.

Brillanten

Schmucksachen, Uhren, Alt-Gold- u. Silbergegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen S64
Reelle Bedienung

H. Sosnowski
Uhren und Goldwaren
E 1, 9. Telephon 442.

Kaufe

schönen Schäferhund

möglichst abgerichtet. Angebote an **Postfach 473.** *2391

Miet-Gesuche.

Herr sucht 1 oder 2

möbl. Zimmer

per sofort oder für 1. November. B6953
Angeb. unt. L. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

v. ein. Herrn p. sof. od. 1. Nov. zu mieten ges. Ang. unt. K. G. 38 an die Geschäftsst. *2256

Geb. Pol.-Wachtmstr. sucht sofort oder auf 1. Nov. ein *2285

möbl. Zimmer

in ruhiger Lage. Ang. unter L. L. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Ehepaar, Dipl.-Ingenieur, sucht *2384

1 bis 2 gut möblierte Zimmer.

Angebote unt. N. E. 5 an die Geschäftsstelle.

Dauermieter (Ing.), oft verreist, sucht bald gut

möbl. Zimmer

Klavier erwünscht. *2349 Gefl. Angebote unter M. J. 84 an die Geschäftsst.

Wohnungstausch.

Schöne 11 Zimmerwohnung im besten Teil der Oststadt in Mannh. gegen eine E91 6—7 Zimmer-Wohnung mit entsprechendem Zubehör zu tausch. gesucht. Ang. unt. F. Sp. 4020 an Rud. Mosse, Speyer.

Wohnungstausch

Essen/Hüttenscheid - Mannheim

3 Zimmer mit Küche und Zubehör, elektrischem Licht, Gas, Ofenheizung in Essen/Hüttenscheid gegen gleiche Wohnung in Mannheim, Weinheim oder Heidelberg zu tauschen gesucht.

Brown, Boveri & Cie. E373
Aktiengesellschaft, Mannheim - Käfertal.

Wir suchen

für neueintretende männliche und weibliche Angestellte 9110

mehrere möblierte

Zimmer

in guten Häusern.

Süddeutsche Disconto - Gesellschaft A.-G.
Personal - Abteilung.

Zwei leere Zimmer

als Wohn- und Schlafzimmer von selbständigem Kaufmann per sofort gesucht. B6957

Angebote unter N. J. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ingenieur sucht

möbl. Zimmer

auf 1. November. Angebote unter M. L. 86 an die Geschäftsst. *2351

Heirat.

Heirat.

Suche für meine Schwester, kath. Kriegswitwe, 48 Jahre alt, hübsche graziöse Erscheinung, sehr musikal., fein gebildet u. äußerst tüchtig im Haushalt, einen in best. Verhältn. stehend. Lebensgefährten. Gegenseitige Diskret. Ehrensache. Zuschr. u. J. L. 11 an die Geschäftsst. *2135

Nettes Frl., anf. 30, mit eigen. Heim, Vermög., wünscht charaktervollen Herrn in sicherer Stellung zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften unt. J. W. ... an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Akadem. gebild. Staatsbeamter i. gut. Position, 50 J. alt, stattl. Erscheinung, kath., musikal., mit viel Familiensinn, sucht pass. verm. Lebensgefährtin. Witwe nicht ausgeschl. Diskr. zugesichert u. verl. Annäher. durch Angehörige erw. *2195 Zuschr. unt. J. K. 10 an die Geschäftsstelle.